

BACHSTEIN

kostenlos



Hamburg-Dulsberg Elsässerstraße



Foto: Norbert Stindt

Dulsberg - Zwischen Gestern und Morgen

Im BACKSTEIN Nr. 23 lesen Sie:

Seite 2 Vorwort

Seite 3 Impressum

Seite 4 Auch das noch!!! Die Post auf dem Dulsberg wurde geschlossen

Seite 5 Kunst- und Kulturverein DulsArt
Ausstellung: „Den Rahmen sprengend“

Seite 7 2 Jahre Stöberstube

16 Seiten Jubiläumspublikation

15 Jahre Geschichtsgruppe Dulsberg

Seite 25 Rückblick auf die erste Saison
BeachCenter und Freibad

Seite 26 Buchvorstellung: „Aufbruch ins Licht“

Seite 28 Frauenhand Werkstatt e.V.

Seite 28 Bewohner an die Macht

Seite 29 Dulsberger Gastronomie
Cafe Bayer

Seite 30 Klare Ansagen

Seite 30 Dulsberger Termine



haar@mbulance Perücken & Alternativen



Tel. 68 91 69 71

Für Termin und Hausbesuch

Jutta Krollpfeifer

Maskenbildnerin für Film + Fernsehen
25 Jahre Praxis in der Perückenherstellung
Kassenzulassung / -abrechnung

Lauenburger Str. 11
Ecke Dithmarscher Strasse

www.haarambulance.de

Liebe Dulsbergerinnen und Dulsberger

Das Jahr neigt sich so langsam seinem Ende zu, Weihnachten rückt immer näher, und die Tage sind häufig kühl, feucht und ungemütlich. Es ist also die beste Zeit, sich in seiner Wohnung oder einem Café einen gemütlichen Platz zu suchen und in aller Ruhe den BACKSTEIN zu lesen.

Für den Fall, dass Sie auf der Suche nach weiterem Lesestoff sind, halten wir auch in dieser Ausgabe wieder einen neuen Buchtipp für Sie bereit. Außerdem beschäftigen wir uns noch einmal mit der Schließung der Post in der Elsässer Straße. Wir stellen Ihnen die Frauenhandwerkstatt und den neuen Stadtteilrat vor. Darüber hinaus berichten wir über Freizeit und Kultur.

Neben all diesen Themen gibt es noch ein besonderes Bonbon in dieser Ausgabe: Die Geschichtsgruppe Dulsberg feiert ihr fünfzehnjähriges Bestehen und hat die BACKSTEIN-Redaktion gebeten, dass die Jubiläumspublikation als Einlage in diesem BACKSTEIN erscheinen darf. Wir haben uns sehr gefreut, als diese Bitte an uns herangetragen worden ist, und sind ihr gerne nachgekommen. Die BACKSTEIN-Redaktion gratuliert der Geschichtsgruppe Dulsberg an dieser Stelle ganz herzlich und wünscht ihr auch weiterhin alles Gute.

Für unsere letzte Ausgabe haben wir viel Lob erhalten - und ehrlich gesagt waren wir selbst auch sehr stolz auf das Ergebnis. Wir freuen uns über Ihre Rückmeldungen und bedanken uns ganz herzlich. Natürlich werden wir uns weiterhin darum bemühen, diese Qualität aufrechtzuerhalten und weiter auszubauen. In diesem Zusammenhang muss mal ein dickes Lob an unser Redaktionsmitglied Thomas Straßberger ausgesprochen werden, der maßgeblich für diese Entwicklung verantwortlich ist.

Abschließend freuen wir uns darüber, dass mit Annette Matz wieder einmal eine Dulsbergerin ihren Weg in die BACKSTEIN-Redaktion gefunden hat. Sollten auch Sie Interesse an der - ehrenamtlichen - Mitarbeit in unserer Redaktionsgruppe haben, so setzen Sie sich bitte mit dem Stadtteilbüro in Verbindung. Dort wird Ihnen nicht nur geholfen - dort werden Sie auch informiert.



Annette Matz

COMPUTER Sonderposten 040 / 691 71 21 Alter Teichweg 144 www.computer-sonderposten.de	Reparatur Problemlösung Installation Internet-Service Inzahlungnahme vor Ort-Service Wireless
--	--



Sonnenstudio
Straßburger Str. 3
22049 Hamburg - 040/691 58 81

Das Sonnenstudio
seit 20 Jahren in
Ihrer Nähe

Öffnungszeiten
 Mo - Sa 10-21Uhr
 Sonn- und Feiertage 10-20Uhr

Abos im Angebot

Schöne Feiertage und alles Gute für das Jahr wünscht
 Ihnen Ihre BACKSTEIN-Redaktion:

- Rüdiger Aboreas, Schichtarbeiter und Autor
- Andreas Ballnus, Sozialarbeiter
- Jürgen Fiedler, Soziologe
- Marion Hanusch, Rechtsanwältin
- Monika Kurz, Philologin
- Annette Matz
- Matthias Schirmacher, Buchhalter
- Thomas Straßberger, Maschinenführer
- Thorsten Szallies, Angestellter

Impressum

Herausgeber: Stadtteilbüro Dulsberg

Vi.S.d.P.: Jürgen Fiedler: Stadtteilbüro Dulsberg

Layout: Thomas Straßberger

Erscheinungsdatum: Anfang Dezember 2008

Auflage: 2500 Stück - kostenlos

Druck:

printed by
www.diedruckerei.de

Anzeigen: Es gilt die Preisliste 07/07

Alle Preise zzgl. MWSt.

Redaktionsanschrift:

BACKSTEIN c/o Stadtteilbüro Dulsberg

Probsteier Straße 15

22049 Hamburg

Tel.: 6 52 80 16, Fax 68 00 09

E-Mail: backstein @ dulsberg.de

<http://www.backstein-online.de>

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Schriften oder Leserbriefe zu bearbeiten und zu kürzen.

Ihre Hamburger Gesundheitshilfe

ist seit 20 Jahren engagiert und gemeinnützig ambulant pflegerisch unterwegs.
 Jetzt in größeren Räumen, immer noch mitten in Dulsberg, direkt an der
 Bushaltestelle Olivaer Strasse.



**Kommen Sie vorbei! Wir beraten Sie gern und kostenlos in allen Fragen der
 Pflege. Auch unseren ehrenamtlichen Besuchsdienst stellen wir Ihnen gern vor.**

Auch das noch!!! Die Post auf dem Dulsberg wurde geschlossen

Am 28. August 2008 hat die Postfiliale 702 in der Elsässer Straße zum letzten Mal ihre Türen geöffnet, um sie abends für immer zu schließen, fast 58 Jahre nach ihrer feierlichen Eröffnung am 16.10.1950.

Die Ära „Postamt auf dem Dulsberg“, die ihren Anfang im Jahre 1930 genommen hatte, fand damit ihr Ende.

Dulsbergerinnen und Dulsberger hatten sich mit ihrer Unterschrift für den Erhalt der Post in ihrem bisherigen Gewand eingesetzt.

Die örtliche Politik hatte sich sowohl auf Bürgerschafts- als auch auf Bezirksebene um den Erhalt der bisherigen Post bemüht. Allein, das nützte alles nichts. Der Appell der Bezirksabgeordneten an das gelbe Großunternehmen, sich seiner sozialen Verantwortung vor Ort bewußt zu werden, schlug angesichts der pauschalen Bemerkung „Wir sind ein privates Unternehmen. Und bedenken Sie: Seit 1.1.2008 ist das Briefmonopol gefallen.“ fehl.

Auch wenn die Leitung des Unternehmens Post vorgibt, dass sich mit der Schaffung einer Partner-Filiale in der Dithmarscher Straße 21, einem Lotto-Toto-Laden, hinsichtlich des Dienstleistungsangebotes nichts ändern sollte, müssen wir doch feststellen, dass dies der Wahrheit nicht entspricht:

Bereits zum 21. Juni 2008 waren den Postfachkunden

die Postfächer aus betriebsbedingten Gründen gekündigt worden - übrigens ohne im Kündigungsschreiben einen Hinweis auf eventuelle Alternativen zu geben und ohne die üblichen Kündigungsfristen einzuhalten. Es ist nicht bekannt, dass auch nur einer der meist geschäftlichen Nutzer ein Postfach in der Schloßstraße in Wandsbek erhalten hätte. Die „Kunden“ müssen nun in die umliegenden Postfachanlagen in der Hellbrookstraße, Volksdorfer Straße oder Am Neumarkt ausweichen. Nicht gerade ein geschäftsförderndes Verhalten! Aber: Dies sei eben „nur“ eine Postnebenleistung, ein Service gewesen, wie es die Post umschreibt.



Frau Brammer sagt: Tschüss!

Foto: Norbert Stindt

Stellt das Unternehmen Post die Wirtschaftlichkeit in den Vordergrund, so passt dies nicht zusammen mit der nun erheblich vermehrten Post für die Briefträger, das sind dann die Postsendungen, die ehemals in den Postfächern landeten. Erhalten die Briefträger nun mehr Geld?

Wie sieht es aus mit den sog. wirtschaftlichen Wechselwirkungen hin-

sichtlich des inzwischen auch kränkelnden Wochenmarktes auf dem Straßburger Platz und der angrenzenden Geschäfte?

Die Parkplatzsituation vor der neuen Postagentur lässt sehr zu wünschen übrig. Ganz im Gegensatz zu früher: Man parkte kurz vor der Post in der Elsässer Straße, erledigte dort seine Geschäfte, wie Paketaufgabe und Massendrucksachen, kaufte mittwochs und freitags noch schnell beim Markt ein und weiter ging es.

Nebenbei: Das Leben in der Dithmarscher Straße wird nicht mehr so werden wie es einst war, auch durch die Postagentur wird keine Wiederbelebung der Straße stattfinden. Der Niedergang der Straße begann mit der Schließung der Haspa-Filiale in den 90ern. Die Folge war, dass viele der ehemals florierenden Ladenlokale zu Wohnungen umgebaut wurden. Ebenso: Wer sich an den alten Wochenmarkt am Eulenkamp erinnert, wird wissen, dass dieser, nachdem der Pennymarkt geschlossen wurde, vor dem AUS stand. Nach den 300.000 Euro teuren Umbaumaßnahmen am Straßburger Platz konnte der Markt dann glücklicherweise dorthin verlegt werden. Wollen wir hoffen, dass der Weggang der Post keine Auswirkungen auf den Wochenmarkt haben wird!

marlies bagung

Praxis für
Krankengymnastik
Physiotherapie
CranioSacrale Therapie

Lotharstraße 2 b
22041 Hamburg
Telefon/Fax
(040) 652 02 77

Termine nach Absprache
– auch Hausbesuche –

So erreichen Sie die Praxis:

U1: Straßburger Straße
Wandsbek Markt
S1: Friedrichsberg

Nachdem die Post am Pfingstsonntag 2008 zum wiederholten Male überfallen wurde, stellt sich die Sicherheitsfrage auch für die Agentur in der Dithmarscher Straße. Wir erinnern uns, dass allein die ehemalige Stoffvitrine in der Dithmarscher Straße in einem Jahr 3x überfallen wurde. Dieses Risiko wälzt das Unternehmen Post nun auf den Postagenturbetreiber allein ab. Es wird sich zeigen, ob die mit der Post ausgehandelten Sicherheitsvorkehrungen ausreichen werden.

Auch die Ankündigung der Post AG, dass sich für die Kunden am Leistungsangebot durch die Verlagerung in die Partnerfiliale nichts ändern werde, entspricht nicht der Wahrheit: Umsonst sucht der Postkunde nun auf dem Dulsberg einen Geldautomaten der Post, ganz zu schweigen vom Kontoauszugsdrucker. Viele der ehemaligen Postbankkunden haben bereits ihr Konto gekündigt und sind beispielsweise zur nahegelegenen Haspa in der Straßburger Straße gewechselt.

Die guten Seelen von der Post fehlen bereits jetzt: Niemand, der sich wie früher bereit erklärt, beispielsweise die Bedienung des Paketautomaten zu erklären; besonders Ältere hatten in der Vergangenheit ihre Probleme damit.

Was passiert, wenn der Ladeninhaber des Lotto-Toto-Ladens wie andere ehemalige Postagenturbetreiber den Vertrag mit der Post kündigt?

Optimistisch spricht die regionale Politikbeauftragte der Post von neuer Suche und neuer Findung.

Letztendlich soll es dann Übergangslösungen geben, auch von Postpoint nur für Privatkunden ist die Rede. Wer's glaubt...

Wollen wir nicht hoffen, dass das Ende vom Lied dann für Kranke, Rentner und Sozialschwache heißt: Auf in die Schloßstraße am Wandsbek Markt. Wie? Das ist dann das Problem der Betroffenen.

Und wieder fehlt ein Stück Dulsberg und man steht da und kann nichts tun. Ein herber Verlust für den Stadtteil! Ein großer Rückschlag für Bemühungen der Bürger, ihren Stadtteil lebendig zu erhalten.

Marion Hanusch

Kunst- und Kulturverein DulsArt eröffnet Ausstellung von 13 Malern

„Den Rahmen sprengend“

SAGA fördert Dulsberger Künstler

Montag, 27. Oktober. Es war gewiss kein Tag wie jeder andere. So wie auch die Tage zuvor kaum als „normal“ zu bezeichnen gewesen wären. Ursache war eine Entscheidung, die ins Haus stand, oder besser: die seit einigen Wochen wie eine kunstfertige Wolke über dem Dulsberg schwebte. Es ging um nichts Geringeres als einen Laden, den zu überlassen die SAGA Dulsberger Künstlern in Aussicht gestellt hatte.

Alle hatten sich ins Zeug gelegt: Jürgen Fiedler vom Stadtteilbüro, der aus dem Urlaub heraus den entscheidenden Termin organisierte; Anke Duwe von der SAGA, die entschlossen war, den Dulsberger Künstlern einen lang gehegten Wunsch zu erfüllen. Und dann war da auch noch der Dulsberger KulturStammtisch: Künstler, die gewiss nichts dagegen hatten, sich nach allen Regeln der Kunst fördern zu lassen. Die rührige Kulturgruppe hatte in den Wochen zuvor den Kunst- und Kulturverein DulsArt gegründet, als Ansprechpartner für die SAGA und als Träger der erhofften Galerie DulsArt, die zugleich zum Studio für die Dulsberger Maler und Fotografen werden sollte.

Ein Treffen, das keinen Tag zu spät kam, sollte doch schon eine Woche später, am 4. November, die DulsArt-Eröffnung stattfinden. Blieben gerade noch 8 Tage. Doch mit Wohlwollen und professioneller Zielorientiertheit wurden die Hürden gemeistert: Vertragsunterzeichnung, Ausrüstung, Aufhängung der Bilder.

So konnte Anke Duwe im Namen der SAGA die Schlüssel für die Räumlichkeiten in einem feierlichen Akt übergeben.



Wir liefern für Ihren Empfang, Geburtstag, Jubiläum und jeden anderen Anlass:

**Belegte Brötchen, Kuchen und Torten
direkt ins Büro oder nach Hause.**

Bitte rechtzeitig telefonisch oder per Fax bestellen

Öffnungszeiten:

Mo-Fr 7.00 - 18.00 Uhr

Sa 7.00 - 14.00 Uhr

So 8.00 - 13.00 Uhr



**Elsässer Str. 22-24
22049 Hamburg
Tel. 79 30 72 52
Fax: 79 30 72 53**



Anke Duwe (vorn, 2. von links) überreicht einen symbolischen Zollstock mit dem SAGA-Schriftzug, weil zur Kunst eben auch das Handwerk gehört. Dahinter: Jürgen Fiedler vom Stadtteilbüro, der eine Wasserwaage mitgebracht hat - des Gleichgewichts wegen ...

Foto: Patricia Schulze

Das Fernsehen (HH 1) war vor Ort, und was es filmte, war tolle Kunst und waren die glücklichen, entspannten Gesichter der Künstler. Zu sehen sind Exponate von Annegret Fritsch, Ebi Jaekisch, Patricia Schulze, Hella Scharfenberg, Gaby Vayant, Tanja Fürstenberg, Stefanie Vieira, Christoph Hachmann, Beate Finkenzeller, Monique Keddad-Hinrichsen, Ingrid Franke, Doris Lanworn und Annette Matz. Motto der Ausstellung: Den Rahmen sprengend. Die Ausstellung dauert bis zum 15. Dezember 2008. Ort: Oberschlesische Straße 17.

Abends lauschten über 40 Gäste den feierlichen Worten der stellvertretenden DulsArt-Vorsitzenden Ingrid Franke. Nicht weniger feierlich sollte der Abend ausklingen. Bei Wasser und Wein wurden die Bilder begutachtet, wurde gelobt und gefachsimpelt, wurde kritisiert oder das Gespräch mit dem Künstler gesucht. Ein Höhepunkt des Abends war die Live-Musik von Hamou Bouchebbah und Christoph Hachmann. Sie begeisterten mit Gesang zu berberischen Saiteninstrumenten, zur Gitarre, Mundharmonika und Handtrommel.

Geöffnet hat die Galerie vorläufig von Sonntag bis Freitag von 16:00 bis 20:00 Uhr. Anfang Januar sollen die Öffnungszeiten den Wünschen der Besucher angepasst werden. Die ausgestellten Bilder sind auch im Internet unter www.kulturstammtisch.org zu zusehen.

Vorankündigung: Vom 17. Dezember 2008 bis 4. Januar 2009 findet eine Ausstellung von Patricia Schulze statt. Thema: Stufen.

Rüdiger N. Aboreas

COMPUTER Sonderposten 040 / 691 71 21 Alter Teichweg 144 www.computer-sonderposten.de	NEU Computer- schulungen Kleine Gruppen
---	---

Kostenlose 24-Stunden-
Gesundheits-Hotline
0 800 - 550 66 60

RUND UM DIE UHR FÜR SIE DA!

Unsere kostenlose, medizinisch-pharmazeutische Hotline beantwortet auch außerhalb unserer Öffnungszeiten Ihre Fragen zur Medikamenteneinnahme. Sie nennt Ihnen die notdiensthabende Apotheke oder veranlasst einen persönlichen Rückruf Ihrer Dulsberg-Apotheke.

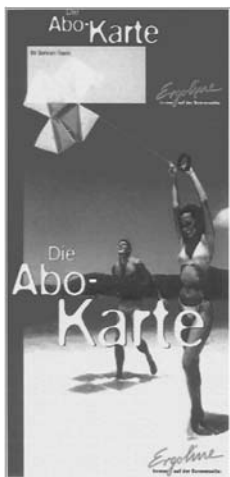
Apothekerin Karin Philipsen
 Straßburger Straße 28
 22049 Hamburg
 Tel: 0 40-6 58 70 90
 Fax: 0 40-65 87 09 15
info@apotheke-dulsberg.de
www.dulsberg-apotheke.de



Gesund ist bunt

DULSBERG-APOTHEKE ➔

Für das wirklich Wichtige im Leben.



SONNENSTUDIO
Straßburger Str. 3
22049 Hamburg - 040/691 58 81

**Das Sonnenstudio
seit 20 Jahren in
Ihrer Nähe**

Öffnungszeiten
Mo - Sa 10-21Uhr
Sonn- und Feiertage 10-20Uhr

Abos im Angebot

04.10.08 - 04.10.08 2 Jahre Stöberstube

Wahnsinn, wie die Zeit vergeht. Es kommt uns so vor, als ob es erst gestern war, als wir, Eltern und Erzieherinnen der KITA Dulsberg sowie Pastorin Konradi uns zusammensetzten und überlegten, welche Alternative man für unseren halbjährigen Gemeindeflohmarkt bzw. Basar anbieten könnte, da diese einfach einen zu hohen Personalaufwand erforderten.

Schnell war klar, es sollte ein Flohmarktlädchen her, das regelmäßig geöffnet hat. Als mögliche Räumlichkeit stand zunächst die Sakristei in der Kirche zur Debatte. Notwendige umfangreiche Umbauten sowie eine viel zu unauffällige Lage brachten diese Idee wieder zu Fall. Fast zwei Jahre vergingen, bis dann die Entscheidung fiel, die ehemaligen Jugendräume im Eingangsbereich der Frohbotschaftskirche dafür zu nutzen.

Nun wurde überlegt, wer wann Zeit zum Verkauf hatte, und so wurden unsere Ladenöffnungszeiten geboren (Montag vormittags, Dienstag vormittags und Mittwoch ganztags). Weiter tauchte die Frage auf, wie wir uns nennen sollten. Wann sollte Eröffnung sein? Frau Acke schlug „Stöberstube“ vor.

Bis zur Eröffnungsfeier musste noch einiges getan werden. An dieser Stelle erwähnen wir, dass Herr Manske „schnell mal eben“ aus Holzresten Regale zusammenschusterte und versuchte, auch den letzten Winkel des Raumes baulich auszunutzen. Glücklicherweise bekamen wir auch aus der Gemeinde einige Regale, Borte und sogar Glasvitrinen gespendet.



**COMPUTER
Sonderposten**

040 / 691 71 21
Alter Teichweg 144
www.computer-sonderposten.de

**Reparatur
Problemlösung
Installation
Internet-Service
Inzahlungnahme
vor Ort-Service
Wireless**

Schnell waren die Regale mit Büchern aus alten Flohmarktbeständen gefüllt. Aber einen Flohmarktladen nur mit Büchern anzubieten; reicht das aus? Nach spontaner Mundpropaganda, hier wären die nahezu unerschöpflichen Kontakte von Frau Burrmann zu nennen, kamen schnell erste Sachspenden wie Kleidung, Haushaltswaren, Spielzeug und vieles mehr zusammen. Das Telefon im Kirchenbüro lief heiß, da ständig weitere Leute anriefen, die Spenden für den Laden abgeben wollten. Aus diesem Grund hat die Stöberstube inzwischen ein eigenes Telefon.

Die Eröffnungsfeier wurde ein voller Erfolg! Im Winter, der sich dann auch schon in Kürze anschloss, konnten wir dann gleich die Erfahrung machen, wie wichtig gute Kleidung ist, wenn man den ganzen Tag draußen steht.

Nach 2 Jahren Stöberstube können wir nun auch voller Stolz über einen festen Kundenstamm berichten, über Freundschaften und Kontakte, die hier geschlossen wurden. Auch ist unser persönliches Telefonbuch zu erwähnen, über das wir Kontakte mit Kunden pflegen, die z.B. Dinge suchen, die man bei uns nicht täglich findet. Wenn das entsprechende Teil dann da ist, freuen sich unsere Kunden sehr, möglichst schnell informiert zu werden.

LEBEN MIT BEHINDERUNG HAMBURG

arbeitet mit vielfältigen Angeboten für geistig und mehrfach behinderte Menschen und ihre Familien und ist u.a. Träger von Wohngruppen und Tagesstätten.



Die Wohngruppe KULMER GASSE in Dulsberg sucht für die Betreuung von 9 geistig- und mehrfach behinderte Menschen

Junge Frauen und Männer für ein Freiwilliges Soziales Jahr

Sie haben Freude am Umgang mit Menschen, sind einfühlsam, engagiert und verantwortungsbewusst und arbeiten gerne flexibel (Schichtdienst und Wochenende).

Wir bieten Ihnen

eine bunte und vielseitige Palette von Einsatzmöglichkeiten, Fortbildungen und die Zusammenarbeit mit einem kompetenten und freundlichen Team.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf oder Ihre Bewerbung an:

LEBEN MIT BEHINDERUNG HAMBURG, Wohngruppe KULMER GASSE, Frau Renate Grimme, Alter Teichweg 175, 22049 Hamburg, Tel: 040-693 78 77, E-Mail: kg@lmbhh.de, www.leben-mit-behinderung-hamburg.de

Wir sind auch weiterhin für Sie da!



BERND BÖTTGER
IHR MALERMEISTER

AUSFÜHRUNG SÄMTLICHER
MALER- & BODENBELAGSARBEITEN

HORNER WEG 84
20535 HAMBURG
TEL.: 040 - 32 90 42 43
FAX: 040 - 32 90 42 47
INFO@MALERBOETTGER.DE
WWW.MALERBOETTGER.DE



Wir möchten uns auf diesem Wege bei all denen bedanken, die bisher so zahlreich gespendet haben und hoffentlich auch weiter spenden werden. Ebenso möchten wir uns bei denen bedanken, die bei uns einkaufen. Die Stöberstube ist ein Projekt der Kirchengemeinde Dulsberg, das durch ehrenamtliche Kräfte betrieben wird. Der Erlös aus den Einnahmen kommt der Gemeindefarbeit zugute.

Wir möchten uns für Ihr Vertrauen und rege Anteilnahme bedanken, denn die Stöberstube ist neben Verkauf auch ein Ort der Begegnung geworden, an dem man sich Lustiges erzählt, aber auch über Sorgen spricht. Auf jeden Fall konnten wir in den zurückliegenden zwei Jahren durch Begegnung mit Menschen so viele interessante Geschichten und Dinge erleben, dass wir dies alles vielleicht einmal in einem Buch verewigen sollten. Auch mangelt es uns nach zwei Jahren noch nicht an kreativen Ideen, wie z.B. kürzlich der Umbau des Bücherangebots in den linken Kircheneingangsbereich mit Sitzmöglichkeiten zeigt.

Zu guter Letzt möchten wir auch noch auf diesem Wege unsere neuen ehrenamtlichen Helfer vorstellen, ohne die es uns manchmal nicht möglich gewesen wäre, unseren Laden zu öffnen:

Frau Marianne Respondek

Herr Rainer Bullhusen

COMPUTER
Sonderposten

040 / 691 71 21
Alter Teichweg 144
www.computer-sonderposten.de

Ankauf
Sonderposten
Postenware
Handy's
Lieferdienst



Foto: Mike Manske

Vielen Dank sagen: Svenja Acke, Doris Schulz, Roswita Esser, Mike Manske und Andrea Burrmann

Ihr Stöberstuben-Team

Öffnungszeiten:

Mo, Di 9.00 - 13.00

Mi 9.00 - 18.00 / Nov. - März bis 13.00 geöffnet
(Änderungen vorbehalten)

Tel.: 0174 / 492 49 81 6 Wochen Sommerschließung

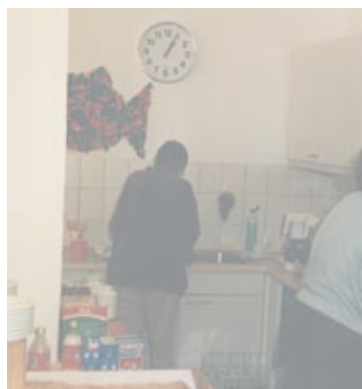
Wenn Sie Lust auf mehr bekommen haben, schauen Sie doch auf einen Kaffee, Kakao, Latte oder Stück Kuchen vorbei und „stöbern“ sie ein wenig. Wir freuen uns auf Sie.

Andrea Burrmann

**BÄCKEREI
KONDITIONEIREI**
W. Schwengel

Alter Teichweg 165-167
22049 Hamburg
Tel. 040 / 693 68 18





Zur eigenen Geschichte

Mittendrin immer dabei



2008: 15 Jahre Verein
Geschichtsgruppe Dulsberg e.V.

Vorwort

Unser Jubiläum, 15 Jahre eingetragener Verein als Geschichtsguppe Dulsberg e. V., hat uns bewogen, einen Rückblick auf unsere eigene Geschichte zu werfen und Sie liebe Backstein-Leserinnen und -Leser daran teilhaben zu lassen.

15 (eigentlich ja mehr als 20) Jahre Geschichtsguppe Dulsberg bedeutet beispielsweise, daß ich mich ein ganzes Stück meines Lebens mit der Geschichte eines sowohl in räumlicher wie auch in zeitlicher Dimension überschaubaren Gemeinwesens beschäftigt habe.

Neben dem angelesenen Wissen über die Entstehung des Stadtteils, die „Wohnraumfrage“ und die damaligen sozialen Verhältnisse, sind es besonders die Zeitzeugenberichte, die den Ablauf von geschichtlichen Entwicklungen erst illustrieren und fassbar machen. So haben wir viele

Interviews zum Nationalsozialismus und zum Kriegsalltag auf dem Dulsberg geführt, die den Nachgeborenen ein Bild von Haltungen, Ängsten und Hoffnungen des Einzelnen vermitteln können.

Der Blick in die Vergangenheit wird besonders ermöglicht durch die vielen Dokumente und Fotografien, die die Geschichtsguppe in diesem langen Zeitraum zusammengetragen hat. Sie sind der Grundstock jeder Geschichtsvermittlung, denn „man möchte sich ja ein Bild machen“.

Geschichte hört niemals auf. Das, was wir heute erleben, ist in der Zukunft historisch. Die Themen der Geschichtsguppe berühren inzwischen auch unser eigenes Erleben, wir werden selber zu Zeitzeugen unserer Vergangenheit.

Auch Sie, unsere Leserinnen und Leser sind Zeitzeugen, können damali-

ges Leben beschreiben und wenn Sie Lust dazu haben, sich mit anderen darüber auszutauschen und das Erlebte in einen größeren Zusammenhang einzuordnen, besuchen Sie uns doch einmal! Die Geschichtsguppe Dulsberg e.V. freut sich übers Mitmachen und Mitforschen!

Susanne Märtens
ehemalige Vorsitzende
der Geschichtsguppe Dulsberg e.V.



Wer weiß wo das war?

Dieses Bild der Zerstörung (allerdings ist die Straße schon ordentlich geräumt) scheint eines, das man schon häufig gesehen haben mag. Nach kurzem Nachdenken stellt sich Erschütterung ein und die Frage, wo das wohl sein mochte.

Wir vermuten, weil es sich um die Gabe einer Zeitzeugin handelt, dass es einen Straßenzug des Dulsbergs zeigt. Sollte es die eine vermutete Ecke sein, die gegenüber 1942 eine Sprengbombe einschlug, oder ist es ein anderer Ort, wo Juli/August 1943 der sogenannte Feuersturm durchzog, der alles bis auf die Grundmauern brennend aushöhlte? Das Nachforschen erfordert Wissen, einige Geduld, die Zeit und das intensive Gespräch zur Aufklärung. Wir laden alle Interessierten ein, sich genau an solcher Suche nach dem Vormaligen, den Quellen zu beteiligen. Das Interesse an der eigenen Umgebung, ihrer Quellen, ihren Veränderungen ist eine Voraussetzung, die Wandlungen im Umfeld einschätzen zu können und bei nachteiligen Entwick-

lungen sich einzumischen und auch bei erkennbar positiven Tendenzen weitere Verbesserungen durchzusetzen.

Wer Bilder oder Dokumente besitzt,

die Zeugnis von der Entwicklung des Stadtteils ablegen, sollte sie uns bringen, darüber mit uns reden und wenn es die Zeit zulässt, mitmachen.



Welche der vielen Dulsberger Straßenecken könnte dies gewesen sein? Alle dürfen mitraten.

Gesucht

- Historisch Interessierte
- Bilder aus dem Stadtteil
- Dokumente (Verträge etc.)
- andere Archivalien
- Mitmacher für Recherche, uns Archiv, Gestaltung und Ausarbeitung von Büchern, Ausstellungen usw.

Vor- und Frühgeschichte des Vereins Geschichtsgruppe Dulsberg e.V.

Wenn wir in dieser Broschüre von einer 15jährigen Geschichte ausgehen so ist dies nur auf den Bestand dieser Einrichtung als beim Amtsgericht Hamburg eingetragener zu sehen. Die Beschäftigung mit der Geschichte des Stadtteils Dulsberg begann jedoch schon gut sieben Jahre früher. Die Idee, sich historisch mit dem Stadtteil zu beschäftigen, entsprang einem Projekt zur sozialen Stadtteilentwicklung. Bestimmend war von Anbeginn, dass es sich beim Dulsberg um ein Wohnquartier sogenannter „kleiner Leute“ handelt, die in der üblichen Sichtweise eher das Objekt von Geschichte sind.

Initiatoren der Gruppenbildung waren Hans Jürgen Plaumann, Historiker und Mieterinitiativ-Bewegter und der im genannten Projekt zuständige Sozialwissenschaftler, Wolfgang Plum. Peter van Riel, dem damaligen Leiter der Bücherhalle Dulsberg ist es zu danken, dass die Gruppe in der Bücherhalle eine Heimstatt fand.

In den ersten beiden Jahren traf man sich in loser Folge im damaligen Treffpunkt „Kiek-In“, sammelte in Gesprächen MitstreiterInnen, unterhielt sich in Gesprächsrunden mit früheren und gegenwärtigen AnwohnerInnen. Diese losen Gesprächsrunden wurden sukzessive zu einer regelmäßigen und wiederkehrenden Einrichtung, den Erzählnachmittagen. Daneben wurden Informationen und vor allem Bilder gesammelt, die im ersten Gang dazu benutzt wurden um bei Straßenfesten und anderen sich bietenden Gelegenheiten den Kontakt zu BewohnerInnen zu suchen und die Informationen zu vertiefen. Erster Höhepunkt war 1989 eine große Ausstellung zur Stadtteilentwicklung in der Frohbotschaftskirche.

Kiek-in

WACHTELSTRASSE 77
2 Hamburg, im

GEÖFFNET: UNSERE PREISE:	<table border="0"> <tr> <td>Montag,</td> <td>13.30 Uhr - 16.30 Uhr</td> </tr> <tr> <td>Mittwoch,</td> <td>13.30 Uhr - 16.30 Uhr</td> </tr> <tr> <td>Freitag,</td> <td>13.30 Uhr - 16.30 Uhr</td> </tr> </table> <table border="0"> <tr> <td>Kaffee</td> <td>- 50 DM</td> </tr> <tr> <td>Tee</td> <td>- 50 DM</td> </tr> <tr> <td>Cola</td> <td>- 50 DM</td> </tr> <tr> <td>Fanta</td> <td>- 50 DM</td> </tr> <tr> <td>Kuchen</td> <td>- 80 DM - 1,50 DM</td> </tr> </table>	Montag,	13.30 Uhr - 16.30 Uhr	Mittwoch,	13.30 Uhr - 16.30 Uhr	Freitag,	13.30 Uhr - 16.30 Uhr	Kaffee	- 50 DM	Tee	- 50 DM	Cola	- 50 DM	Fanta	- 50 DM	Kuchen	- 80 DM - 1,50 DM
Montag,	13.30 Uhr - 16.30 Uhr																
Mittwoch,	13.30 Uhr - 16.30 Uhr																
Freitag,	13.30 Uhr - 16.30 Uhr																
Kaffee	- 50 DM																
Tee	- 50 DM																
Cola	- 50 DM																
Fanta	- 50 DM																
Kuchen	- 80 DM - 1,50 DM																

VERANSTALTUNGEN IM KIEK-IN !!!

DIENSTAG, DEN 2.6.87 17.00 UHR - 19.00 UHR DONNERSTAG, DEN 11.6.87 19.30 UHR DIENSTAG, DEN 31.6.87 15.00 UHR - 17.00 UHR DONNERSTAG, DEN 25.6.87 18 Uhr	BÜRGERSPRECHSTUNDE Beantwortet werden Fragen zur allgemeinen Sozialhilfe und zum Wohngeld. Ö R A - Öffentliche Rechts- auskunft stellt ihre Arbeit vor. STADTTEILGESCHICHTE Angesprochen sind nicht nur „alte“ DULSBERGER oder DARBEBER, sondern auch alle anderen, auch wenn sie nur mehr über ihren Stadtteil erfahren wollen. A F G - DAS ARBEITSAMT informiert über Arbeitslosengeld - Arbeitslosenhilfe.
--	--

Termine 1986 des „Kiek-In“ in der Wachtelstraße mit Treffen der Geschichtsgruppe

Chronologie der Jahre der Geschichtsgruppe Dulsberg *

- 1986** Gründung der Geschichtsgruppe Dulsberg
- 1987** Das Projekt der „Straßensozialarbeit“ (street-work) nimmt die Arbeit auf – Die SAGA beginnt mit der Modernisierung ihrer Wohnungen zwischen Nordschleswiger, Huftschiner, Tiroler Straße und Eulenkamp
- 1988** Bei der Modernisierung der Frankhäuser verunglückt einer der Bauarbeiter tödlich – Die Gesamtschule Alter Teichweg wird 20 Jahre alt
- 1989** Das Hallenbad Dulsberg wird 14. Olympiastützpunkt der BRD und für die Öffentlichkeit geschlossen – Die Turmuhr der Frohbotschaftskirche ist defekt – Die Geschichtsgruppe Dulsberg zeigt eine Foto-Ausstellung in der Frohbotschaftskirche
- 1990** Endlich: Öffentliche Toilette am Straßburger Platz – Im Juni läuft die Turmuhr der Frohbotschaftskirche wieder – Im Dezember wird das Richtfest für 45 neue Wohnungen an der Oberschlesischen Straße gefeiert
- 1991** 48 Wohnungen in den Frank-Häusern werden vom Löschwasser nach Dachstuhlbrand teilweise total zerstört – Fachtagung zur sozialen Stadterneuerung in der Gesamtschule Alter Teichweg
- 1992** Im April feiert das Gymnasium Krausestraße, 70 Jahre Schulgebäude, 25 Jahre Gymnasium, Umbenennung in Emil-Krause-Gymnasium – Das Buch der Geschichtsgruppe „Dulsberg - Hart am Rand und Mittendrin“ erscheint
- 1993** Die Geschichtsgruppe konstituiert sich als Verein – In der Laubengang-Siedlung sollen mehrere Pappeln abgeholzt werden. Die Proteste der Mieter führen zu einem größeren Polizeieinsatz – Das Stadtteilbüro wird eröffnet
- 1994** Im April feiert die Kirchengemeinde Eulenkamp 25 Jähriges Bestehen – Am Olympiastützpunkt wird das Hotel AquaSport gebaut
- 1995** Das „Küchenprojekt Dulsberg“ (Heute Pottkieker) wird ins Leben gerufen – 19 neue Wohnungen werden an der Lauenburger Straße, 52 Jahre nach der Kriegszerstörung wieder aufgebaut
- 1996** Das Planschbecken im Grünzug rotet vor sich hin – Die Mieter am Augustenburger Ufer wehren sich im September gegen den Verkauf ihrer Wohnungen
- 1997** „Koalition“ von GAL und CDU verhindern am 10.9. im Haushaltsausschuss der Bezirksversammlung die Erneuerung des Beckens – Nach langem Hin und Her gibt es endlich eine neue Holzbrücke über die Osterbek
- 1998** Die Schließung des Freibades droht – Dulsberger Stadtteilwerkstatt eröffnet im Mai am Alten Teichweg 102/Ecke Krausestraße – Im Juni wird öffentlich: Der Atomüll wird in Castor-Behälter auf der Güterumgehungsbahn am Hang des Dulsberg transportiert
- 1999** Dulsberger Streetworker sollen weggespart werden. Nach Protesten einer Dulsberger Bürgerin gelingt es die Stellen zu retten – Aktionstag zum Erhalt von Bücherhalle und Freibad am 4.3.1999 – Im November eröffnet der Kulturhof. Gefeierte wird drei tolle Tage lang
- 2000** Der Dulsberger Grünzug bekommt eine Hundewiese – Der Spielplatz „Rollerbahn“ stellt sich im Juni in neuer Gestaltung vor – Fa. Frank (Laubenganghäuser) wird 75 Jahre alt
- 2001** Im Mai feiert das Spielhaus Dulsberg sein 25 jähriges Bestehen – Oberbaudirektor Walter besucht den Dulsberg – Straßburger Platz soll attraktiver werden
- 2002** Kinder-Stadtteilplan wird mit großem Kinderfest vorgestellt – Im März: Pottkieker gerettet – Der Nachbarschaftstreff in der Elsässer Straße 15 feiert im Juni 10 jähriges Jubiläum
- 2003** Präsentation der Planung einer Beach-Volleyball-Anlage auf dem Freibad-Gelände – Das Emil-Krause-Gymnasium bekommt eine neue Sporthalle – Hamburger Geschichtswerkstätten kämpfen ums Überleben – „Haus am Kanal“ wird eröffnet
- 2004** Pastor Martin Körber wird im 18. Januar in den Ruhestand verabschiedet – Im August wird der Rosengarten im Grünzug eröffnet – Im Dezember halten die Dulsberger vor der Bücherhalle eine Mahnwache ab „Bücherhalle Dulsberg muss bleiben“ – Der Wochenmarkt wird im Dezember auf dem Straßburger Platz eröffnet
- 2005** Im Januar findet der letzte Gottesdienst in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche statt – Nach 48 Jahren wird die Bücherhalle am Dulsberg im Februar geschlossen – Die Geschichtsgruppe muss in die Altentagesstätte umziehen
- 2006** Massive Bürgerproteste retten das Haus der Jugend Alter Teichweg
- 2007** Im Mai wird das Lesecafé in der Gesamtschule Alter Teichweg eröffnet – Im Herbst Demonstration für mehr Lärmschutz an der Güterumgehungsbahn – Das Beach-Volleyball-Center wird im November eröffnet
- 2008** Das neue Freibad wird im Mai eröffnet – Im August wird die Post in der Elsässer Straße geschlossen

* Die Darstellung ist bewusst zufällig und unvollständig. Wir erwarten Stellungnahmen des Publikums

Aktivitäten der Geschichtsgruppe Dulsberg e.V.

Soweit sich die Entstehung der Geschichtsgruppe Dulsberg rekonstruieren ließ, trafen sich auf einem Straßenfest im Jahre 1986 mehrere Interessierte, die mit unterschiedlichen Vorstellungen und Absichten angingen, Dokumente zur Stadtteilgeschichte des Dulsbergs zu sammeln. Neben Jugenderinnerungen aus den 1950er Jahren spielten Fragestellungen nach der Kontinuität des heutigen sog. Sozialen Brennpunktes eine Rolle. Einer der Beteiligten hegte die Absicht, die Aktivitäten einer damaligen Mieterinitiative um die Erforschung der Stadtteilgeschichte als kulturpolitische Komponente zu ergänzen. Durch Zusammenarbeit mit der Bücherhalle Dulsberg konnten damals deren Räumlichkeiten (außerhalb der Öffnungszeiten) genutzt werden. Der Verein hat z. Zt. etwa 15 Mitglieder, von denen rund ein Drittel seit Beginn dabei ist. Die Vereinsaktivitäten haben ihren Schwerpunkt in den Bereichen: Forschung, Archivierung und Öffentlichkeitsarbeit. Da die Mitglieder ausschließlich ehrenamtlich bzw. auf Honorarbasis arbeiten, müssen für besondere Veranstaltungen die Einzelarbeiten auf möglichst viele Helfer verteilt werden.

Zwei wichtige Institutionen haben der Geschichts-Infrastruktur des Dulsbergs in den letzten zwölf Jahren in unmittelbarer Nähe neue Möglichkeiten des Zugangs zur Hamburger Vergangenheit eröffnet. Seit 1997 kann das Museum der Arbeit am Barmbeker Bahnhof seine ersten Dauerausstellungen präsentieren, und etwas später übersiedelte das Gedächtnis der Stadt, das Hamburger Staatsarchiv, aus der City nach Wandsbek.

Beide Einrichtungen sind als Fundorte auch wichtig für die Hamburger Geschichtswerkstätten und Stadtteilarchive. Die bislang rund 15 Vereine und Ini-

tiativen erforschen die Entwicklung ihres jeweiligen Stadtteils, die Lebensgeschichte ihrer BewohnerInnen und strukturelle Veränderungen. Keinesfalls als Alternative, sondern als Ergänzung der traditionellen Geschichtsforschung, wie sie z.B. von der Universität oder den Museen betrieben wird, haben sich bestimmte Eigenheiten herausgebildet. So setzen sich die Werkstätten zusammen aus (oft seit Jahrzehnten ansässigen) BewohnerInnen der Stadtteile, die ja Experten in eigener Sache sind, und einem bunten Gemisch aus meist ehrenamtlich arbeitenden WissenschaftlerInnen/Studierenden, Kreativen und sonstigen Interessierten.

Auf diese Weise werden persönliche Erinnerungen (in Form von erzählter Geschichte, persönlichen Dokumenten zum Alltag und alte Photos aus dem Familienalbum) gesichert und z.B. anhand stadtplanerischer/baugeschichtlicher Quellen, stadtsoziologischer Entwicklungslinien und sozialpädagogischen Erfahrungen überprüft, ergänzt und akzentuiert. Der Weg von der (jüngeren) Vergangenheit/Zeitgeschichte zur eigenen Gegenwart wird so eindrucksvoll dokumentiert.

Durch diese interdisziplinäre Zusammenarbeit entstanden in insgesamt 15 Hamburger Stadtteilen eine Fülle von Forschungsprojekten, die oft auch eigene und neue Wege der Geschichtsforschung und -vermittlung gehen. Gerade weil die eigene Zielgruppe quasi um die Ecke wohnt, muß diese auch vor Ort angesprochen werden. In Form von Stadtteilspaziergängen, Erzählnachmittagen, Videoprojekten, offener Archivarbeit und einer breiten Vielfalt von Ausstellungen werden seit rd. 30 Jahren viele Interessierte angesprochen. Nicht überall, aber in Barmbek, Bergedorf, Billstedt, Bramfeld, Eimsbüttel, Eppendorf, Fuhlsbüttel, Hamm,



Gemeinsame Buchbinderarbeit für ein neues Dulsberg-Buch im alten SPD-Distriktbüro

Die Geschichtswerkstättenbewegung

Die neue Geschichtsbewegung setzte in den 1970er Jahren ein und entstand aus einer Vielzahl außeruniversitärer, nichtprofessioneller und nichtinstitutionalisierter Geschichtsinitiativen. Trotz unterschiedlicher Motivationen zeigten sich bei den untersuchten Themen und der praktischen Arbeitsweise der beteiligten Initiativen, Gruppen und Vereine Parallelen, die zu einer Bewegung anwuchsen. Es war das Ziel, den Einfluß gesellschaftlicher Umwälzungen auf Alltag und Lebenswelt der Individuen anhand deren sozialen Erfahrungsraumes zu erforschen. Propagandisten wie der Schwede Sven Lindqvist sahen in der Beschäftigung mit der eigenen Arbeitswelt (Beispiel Zementindustrie) einen geeigneten Ansatz, die eigene Geschichte zu erforschen und über den Austausch von Erfahrungen mit Gleichgesinnten im regionalen Umfeld einen politischen Einfluß in der Öffentlichkeit in Bezug auf die damals aktuellen Auseinandersetzungen (z. B. Rationalisierung, Gesundheitsgefährdung) geltend zu machen.

Die eigene Geschichte soll gemeinsam erforscht werden, jeder Beteiligte sei Experte in eigener Sache z. B. Wohnumfeld, Wandel am Arbeitsplatz, so daß die thematische Beschränkung auf die überschaubare Ebene eines Betriebes oder eines Stadtteiles nicht den Rückzug in eine heile Welt, sondern im Gegenteil eine intensive Arbeit an der Freilegung der eigenen historischen Wurzeln ermöglicht. Durch die Vernetzung verschiedenster Quellen entstehen facettenreiche, wenn auch nicht widerspruchsfreie Geschichtsbilder.

Die Geschichtswerkstätten wurden offenbar in den 1980er Jahren, anders als der Universitätsbetrieb, von vielen Historikern und Studierenden auch als Ort solidarischer und konkurrenzfreier wissenschaftlicher Kommunikation empfunden. Die Abwendung von der etablierten Geschichtswissenschaft wurde aber auch z.B. mit einer gewissen Enttäuschung über Unzulänglichkeiten und Wirklichkeitsferne organisationsgeschichtlicher und strukturorientierter Theorieansätze begründet. Der Zusammenschluß von Wissenschaftlern/Studierenden, Zeitzeugen, Kreativen/Medienschaffenden u.a. setzte bei gemeinsam bearbeiteten Projekten ohnehin eine basisdemokratische und interdisziplinäre Einstellung des Einzelnen voraus. Die Bereitschaft, voneinander zu lernen, sollte Barrieren abbauen und die fachliche und soziale Kompetenz entwickeln. Typische Themen waren die Auseinandersetzungen mit Herrschafts- bzw. Unterdrückungsmechanismen (z.B. dem Nationalsozialismus), Sicherung von Zeugnissen der untergehenden traditionellen Industrien und des Arbeiterlebens (die sog. kleinen Leute) und eine Hinwendung zu einer Geschlechtergeschichte, die insbesondere als Frauengeschichte auf Lücken im gängigen Geschichtsbild aufmerksam machte.

Lokalgeschichte als Bezugsrahmen

Die räumliche Begrenzung des Untersuchungsgebietes bietet für Freizeit-Historiker

die Möglichkeit, mit einem überschaubaren Zeitaufwand die vielfältigen Quellen zu sichten und zu bearbeiten, Zeitzeugen zu interviewen, die in der Nachbarschaft wohnen, und Kontakte mit Gleichgesinnten aufzubauen und zu pflegen. Je nach politischen Engagement gilt das Interesse nicht nur der Kenntnis der Vergangenheit, sondern auch der Einflussnahme auf die zukünftigen Gestaltung (z.B. Kommunalpolitik). Zuweilen gaben auch bevorstehende Abrisse/Luxusanierungen alter Bausubstanz den entscheidenden Impuls, die (wieder-)entdeckte Geschichte des eigenen Quartiers der Öffentlichkeit zu präsentieren. Insbesondere das Sammeln von Photos und Alltagsgegenständen sowie das anschließende Einrichten und Betreiben eines Archivs steht bei vielen Geschichtswerkstätten am Anfang. Sind die historischen Materialien öffentlich zugänglich (z. B. Archiv-Sprechstunde, Ausstellung), lassen sich hierüber leicht Kontakte knüpfen und der Interessentenkreis erweitern.

Zur Methode der oral history

Zwar haben die Geschichtswerkstätten die Bezeichnung oral history im Zuge ihrer Arbeit in weiten Kreisen bekannt gemacht und die Methoden für ihre Zwecke ausgebaut, Erfinder oder Entdecker dieser Forschungsform waren sie aber keineswegs. Der Ethnologe Bronislaw Malinowski hat bereits um 1917 bei seinen empirischen Feldforschungen in der Südsee die, oft seit Generationen gepflegte, erzählte Geschichte methodisch analysiert und sie zur Erforschung von gewachsenen Sozialstrukturen innerhalb des Wissenschaftsbetriebes weiter etabliert. Aber auch zeitgeschichtliche Themen, zu denen keine schriftlichen Quellen (mehr) zur Verfügung standen, konnten von Historikern (fast ausschließlich) mit Hilfe von Zeitzeugeninterviews erforscht werden. Als mit der Wiederentdeckung der Geschichte der Arbeiterbewegung in den 1960er Jahren auch in Deutschland das Interesse an subjektiven Erlebnissen und Erfahrungen anstieg, boomte seitdem eine Phase des Sammelns von Erinnerungen, die zumeist in Form von Tonbandinterviews festgehalten und anschließend transskribiert und (oft durch Dritte) ausgewertet wurden. Dass auch diese Quellen einer Quellenkritik bedurften, wurde nach erster Begeisterung auch den „Barfuß“historikern klar. Dass das menschliche Gedächtnis nicht wie ein Speicher funktioniert, sondern der Prozeß des Erinnerns dem der (emotionalen) Wahrnehmung ähnelt, wurde anhand praktischer Beispiele aus dem Geschichtswerkstätten-Alltag verdeutlicht. Die Abhängigkeit von der konkreten Erzählsituation, die gegenwärtige Einstellung zu dem referierten Teil der eigenen Lebensgeschichte, geschlechts- und generationstypische Erinnerungsmuster und die Erwartungshaltung/Gesprächslenkung durch den Forschende/Interviewer entziehen die Schilderung der erfahrenden Vergangenheit ohnehin einer an objektiven Maßstäben ausgerichteten Bewertung.



Links die Erste Ausstellung in der Frohbotschaftkirche, rechts Erzählnachmittag im „Kiek In“

Horn, Lurup, Ottensen, St. Georg und Wilhelmsburg ebenso wie auf St. Pauli und in der Jarrestadt Und hier bei uns?

1986 wurde von einem Kern von sechs Leuten, unter ihnen der damalige Bücherhallenleiter Peter van Riel, im Kiek In in der Wachtelstraße mit der Durchführung eines regelmäßigen Erzählcafés die Arbeit des Grabens, wo man steht (eben auf dem Dulsberg) aufgenommen. So haben sich mit der Zeit ehemalige und aktive DulsbergerInnen mit Neugier an sozialen Veränderungen des Stadtteils zusammengefunden, um historische Materialien zur Stadtteilgeschichte zu sammeln, zu bearbeiten, zu ordnen und der interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Neben intensiver Literatur- und Quellenrecherche haben die Mitglieder in den vergangenen 22 Jahren viele alte DulsbergerInnen über ihr früheres Alltagsleben interviewt. Parallel wurde ein umfangreiches Photoarchiv angelegt, das insbesondere die bauliche Veränderungen des Dulsberg dokumentiert. Mit der Zeit war soviel Material aufgehäuft, daß es nahelag endlich stärker an die Stadtteilöffentlichkeit zu treten. Aus diesem Grund konzipierten wir eine Fotoausstellung. Veranstaltungsort sollte neben der Frohbotschaftskirche auch die Bücherhalle werden. Wo aber das Material lassen und die Bildtafeln zu-

sammenstellen? So nahm die Gruppe, die schon auf zehn Mitarbeitende angewachsen war, begeistert das Angebot auf, in der Bücherhalle ein Archiv einzurichten und zu pflegen. Überdies war inzwischen Susanne Märten zur Gruppe gestoßen und bildet seit jener Zeit so etwas wie das ständig präsente Bindeglied zwischen der Gruppe und Interessierten am Archiv und unserer Arbeit. Seit 1991 veranstalten wir auch Stadtteilrundgänge (durch das Freiluft-Museum Dulsberg) mit verschiedenen Schwerpunkten, insbesondere stehen hier Spurensuche und ein Aufzeigen alltäglicher Veränderungen im Vordergrund.

Heute ist unser Archiv im Seniorentreff Dulsberg, Dulsberg-Süd 12, nach Voranmeldung und zu den Öffnungszeiten (Donnerstag von 16 - 18 Uhr) zugänglich. Wir wünschen allen Interessierten, daß sie in unserem Angebot (z. B. Bücher, Broschüren, Veranstaltungen) etwas passendes finden. So wie die Mitglieder auf Fragen gerne Hinweise zur Stadtteilentwicklung geben, nimmt die Gruppe dankbar Tipps und Dokumentationsmaterial zur Vervollständigung der verschiedenen Sammlungen entgegen. Vielleicht wird manche/mancher auch selbst angeregt, aktiv zu werden und uns durch Hinweise, Bereitstellung von historischen Dulsberg-Fotos sowie die eigene Mitarbeit zu unterstützen.



Links Herbstleseveranstaltung im Hotel AquaSport, rechts lauschen Rundgangsteilnehmer der Erklärung und betrachten ein Bild

Kooperation mit Einrichtungen und Initiativen

Die Geschichtsgemeinschaft Dulsberg ist (informell) verflochten mit anderen Institutionen im Stadtteil, aber auch im Kontakt mit der Universität und z.B. dem Museum der Arbeit. Wenn diese Kontakte auch selten institutionalisiert sind, haben sich aber für einzelne Mitglieder regelmäßig vielfältige Kooperationsmöglichkeiten ergeben. Die Einbindung im eigenen lokalen Wirkungsfeld, dem Stadtteil, ist zumeist Voraussetzung, um über die gemeinsame Nutzung von Ressourcen (z.B. Nutzung von Räumen für Ausstellungen) und Kontakte eine effektive und kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit zu sichern. War die Zusammenarbeit z.B. mit Bücherhallen, Stadtteilzei-

tungen, Stadtteilkulturzentren und Volkshochschule zunächst naheliegend, konnten seit 1992 auch zunehmend Ausstellungsprojekte mit Einkaufszentren realisiert werden. Die Kontakte mit der sog. etablierten Geschichtswissenschaft ergaben sich zumeist aus persönlichen Verflechtungen von Studierenden/Wissenschaftlern, die mit konkreten Themen, z.B. für Magister- oder Diplomarbeiten, Archivalien der Werkstätten nutzten und auswerten. Die Sammlungen des Museum der Arbeit sind aufgrund der Ausrichtung auf Alltagsgeschichte und Wandel der Arbeitswelten für viele Vorhaben ein gern genutzter Fundort. Die Geschichtswerkstätten

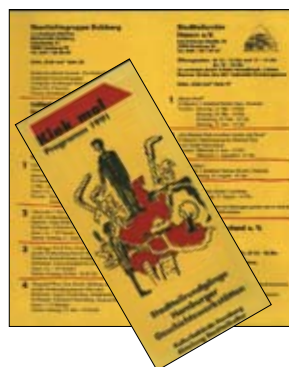
untereinander unterhalten seit Jahren ein regelmäßig stattfindendes Plenum, das sich z.Zt. etwa alle zwei Monate trifft. Neben Diskussionen über die Mittelverteilung des Hamburger Stadtteilkulturetats und methodische und inhaltliche Diskussionen einzelner Projekte werden hier auch Arbeiten an Gemeinschaftsprojekten koordiniert, die der Präsentation der Arbeitsergebnisse und der Selbstdarstellung in der Öffentlichkeit dienen. Die alljährlich veranstalteten Rundgänge werden seit 1991 in einem gemeinsamen und weitgestreuten Faltblatt (Kiek mol) bekanntgegeben, mehrere Sammelwerke sind publiziert worden und gelegentlich werden kollektiv Ausstellungen an zentralen Orten realisiert.

Keine Rundgangssaison ohne „Kiek Mol“

Unser Verein stellt in Hamburg keine Besonderheit dar. In mittlerweile 17 Stadtteilen arbeiten Geschichtswerkstätten. Die Hamburg ist damit höchstwahrscheinlich bundesweit führend in der Bearbeitung der Lokalgeschichte von unten. Seit Ende der 1980er Jahre sind die Hamburger Geschichtswerkstätten eng vernetzt. Wichtige Medien sind dabei das Kiek-Mol-Buch und die jährlich als Broschüre in immer stärkerem Umfang erscheinenden Kiek-Mol-Rundgangs-Programme. Sie werden über die Werkstätten und die Öffentlichen Bücherhallen verteilt, wobei seit drei

Jahren auf die Dulsberger Bücherhalle verzichtet werden muss. Beim Rundgangsprogramm zeigt die Gegenüberstellung des 1991er Faltblatts und der Broschüre von 2008 die erhebliche Zunahme des Rundgangebots wie auch der Geschichtswerkstätten. Niemand sollte versäumen, sich dieses Programm jährlich zu besorgen und zu sehen, was wir und die ande-

ren Geschichtswerkstätten anbieten. Das Heft soll neugierig darauf machen, auf den Rundgängen zu erleben, welche Entwicklung die anderen Stadtteile im Vergleich und im Unterschied zum Dulsberg machen und gemacht haben.



Dulsberger Rundgangstermine 2009

Vom „roten Konsum“ zur Ladenpassage

Wandel des Einzelhandels und der Versorgung der Bewohner des Dulsberg-Geländes

Treff: S-Bahnhof Friedrichsberg
So., 24. Mai, 15 Uhr
Sa., 26. September, 15 Uhr

Streifzug durch ein Arbeiterwohnquartier der zwanziger Jahre

Planung und Realität einer Schumacher'schen Mustersiedlung

Treff: Straßburger Platz
Sa., 4. April, 15 Uhr
Sa., 15. August, 15 Uhr

Überlebensstrategien –

Luftschutz im Zweiten Weltkrieg und danach Rundgang über den Dulsberg mit Besichtigung eines Hochbunkers.

In Zusammenarbeit mit dem Verein „unter hamburg“ (www.unter-hamburg.de)

Treff: S-Bahnhof Friedrichsberg
(Anmeldung unbedingt erforderlich!)

Sa., 13. Juni, 14 Uhr
Sa., 5. September, 14 Uhr

Die grünen Innenhöfe der Dulsberg-Siedlung

Stadt- und Landschaftsplanung im Wandel der Nutzungsgewohnheiten

Treff: Straßburger Platz
Sa., 9. Mai, 15 Uhr
Sa., 19. September, 15 Uhr

Dulsberger Figuren

Plastiken und Skulpturen im öffentlichen Raum

Treff: Straßburger Platz
So., 24. Mai, 11 Uhr

Dulsberger Baustilkunde

Dulsberg-Architektur-Tour: Eklektizismus - Heimatschutzstil I - Expressionismus - Neues Bauen - Heimatschutzstil II – 20 - 50er Jahre (Schwerpunkt: Backstein-Architektur der 1920er Jahre)

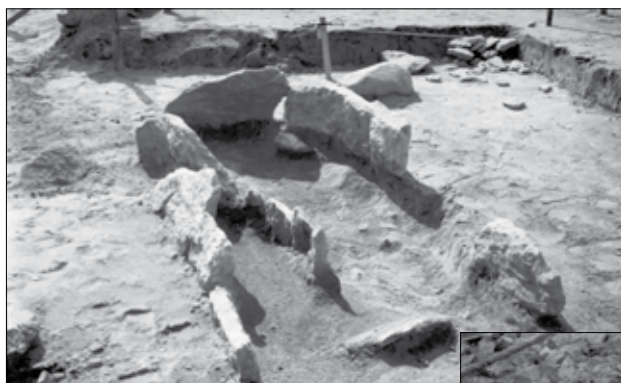
Treff: S-Bahn Friedrichsberg
Sa., 27. Juni, 14 Uhr
Sa., 12. September, 14 Uhr

Teilnehmerbeitrag 5,— € (ermäßigt 2,— €), für den kooperativen Rundgang „Überlebensstrategien ..“ mit „unter hamburg e.V.“ 6,— € (ermäßigt 4,— €)

Vor- und frühgeschichtliche Funde auf dem Dulsberg-Gelände

Wenn auch die Entwicklung des Dulsbergs im wesentlichen erst im 20. Jahrhundert einsetzte, so förderten insbesondere die Bauarbeiten der 1920er Jahre einige archäologische Funde zu Tage, die bezeugen, daß der Dulsberg keineswegs ein Stadtteil ohne Vergangenheit ist.

Den ersten archäologischen Fund in unserem heutigen Stadtteil Dulsberg machte ein Herr Schünemann im Jahre 1895, als er vermutlich bei der landwirtschaftlichen Bodenbearbeitung irgendwo zwischen der Osterbek und der heutigen Straßburger Straße auf ein Urnenfeld aus der Bronzezeit stieß. Überliefert sind lediglich zwei Gefäße, eine kleine schwarzgelbgefleckte, annähernd doppelkonische Urne mit zwei Henkeln (einer davon abgebrochen) und mit zwei Knubben, die wechselseitig zu den Henkeln am Umbruch stehen, außerdem ein kleines, gelbes, weitmundiges, künstlich gerautes Gefäß, von dessen Henkeln ebenfalls einer abgebrochen ist. Wohl bei dem Bau der heutigen Schiffszimmerer-Siedlung am Alten Teichweg fand Erich Jonas im November 1921 einen länglichen, graubraunen, glatten und an sämtlichen Kanten abgerundeten Wetzstein. Der Versuch einer zeitliche Zuordnung blieb unbestimmt.



Doch auch an der Elsässer Straße gab es für das wachsame Auge etwas zu entdecken. Hier wurde bei der Anlage des Dulsberger Grünzuges im Herbst 1926 ebenfalls ein Fund gemacht.

Die Scherben gehörten zu zwei Tongefäßen, einem zierlichen, eher schalenförmigen und einem größeren, sehr dickwandigen, das außen rauh beworfen war. Beide fanden sich in einem mit Feldsteinen ausgesetztem Loch von etwa 1 Meter Durchmesser, rd. 30 cm unter der Erdoberfläche. Die Untersuchungen im Museum ergaben, daß die Scherben zu zwei Gefäßen der Bronzezeit - oder vielleicht noch der frühen Eisenzeit gehören.

Als besonders interessant erwies sich bei genauerer Untersuchung die merkwürdig dunkle Erde, die sich schließlich



Zufallsfunde brachten die Archäologen in den 1920er Jahren auf den Dulsberg

als verkohlter Weizen herausstellte und seinerzeit den ersten vorgeschichtlichen Hamburger Getreidefund bildete. Zu jener Zeit wurde also zum einen in Hamburg Weizen angebaut und zum anderen das Korn zur besseren Haltbarkeit geröstet, so die Erkenntnis der Experten. Ebenfalls erregte ein kleines Bruchstück eines menschlichen Schädeldaches die Aufmerksamkeit der Wissenschaftler, die schließlich davon ausgingen, daß es sich bei diesem Fund vermutlich um den Teil eines Grabes handle. Wohl waren es Angehörige eines germanischen

Volkes, die etwa um 800 vor Christi dort die Töpfe einsenkten und behutsam ringsum mit Steinen umgaben. Im Mai 1927 waren die Arbeiter bei dem Ausbau der Straßburger Straße in ganz geringer Tiefe auf mehrere merkwürdig regelmäßig gesetzte Steinplatten gestoßen. Die alsbald zur Stelle geeilten Sach-

verständigen vom Museum für Völkerkunde untersuchten in mehrtägiger Arbeit die Anlage, die zweifellos eine Doppelgrabkammer aus der Steinzeit darstellte. Die aus 7 platten Umfassungssteinen gebildete sogenannte Steinkiste mit einer Länge von rd. 2,20 Meter und einer Breite von rd. 90 cm, die innerhalb des Rechtecks noch einen kleineren mit vier aufrechtstehenden Steinen abgeteilten Seitenraum enthielt, bestand aus Gneisplatten, die offenbar alle von demselben Gneisblock abgesprengt sind. Anscheinend war das Grab früher einmal mit kleineren Platten abgedeckt, der größere Teil der Bedeckung war jedoch schon vor längerer Zeit beseitigt worden, mehrere große Steine lagen außerhalb an der Südseite eingegraben im Boden.



Bild links und unten zeigen den urzeitlichen Fund eines Steinkistengrabes 1927

Mittelalter und Neuzeit am Dulsberg

Der Dulsberg wurde erst 1951 mit der neuen Bezirkseinteilung Hamburgs als Stadtteil selbständig. Bis in das zwanzigste Jahrhundert war das Gebiet als östliche Feldmark Teil des Dorfes Barmbek, im Norden von Bramfeld und im Osten und Süden von Wandsbek begrenzt. Die frühzeitlichen Funde können wir kaum als Ursprung kontinuierlicher Besiedlung betrachten. 1365 wurde das Dorf Barmbek vom Graf von Schauenburg an Hamburg verkauft. Allerdings war das Dorf quasi nur ein Gut, die Bewohner waren zwar keine Stadtbürger, aber als Hörige der Oberalten, d. h. erst der kirchlichen Hoheit, dann der weltlichen und protestantisch gefärbten Nachfolger einen freieren Status als Leibeigene der umliegenden Güter. So bot die Dulsberger Feldmark als wenig kontrolliertes Grenzgebiet häufig jenen Unterschlupf, die von den Autoritäten, sei es vom Vogt der Oberalten oder der Polizei im holsteinisch/dänischen Stormarn nichts Gutes erhofften. Dazu der kleine Auszug aus unserem Werk „Dulsberg aus der Luft“.

(...) In Schleswig-Holstein verstärkten die Intensivierung und die Reform der



Barmbek mit dem Dulsberg 1796 wurde nur wenige Jahre vor der Franzosenzeit vermessen

Landwirtschaft (Verkoppelung, Aufhebung der Gemeindeweide) den Gegensatz zwischen Landbesitzern und Landlosen; die Unterschichten in Stadt und Land, die zum Teil obdachlos im Land vagierten, nahmen zu. Beide Entwicklungslinien steigerten sich noch im frühen 19. Jahrhundert*.

Dies erhöhte Ende des 18. Jahrhunderts auch den Druck von Bettlern, Landlosen und Existenzsuchenden auf die Barmbeker Grenze, besonders nach dem 1809 – nach Aufhebung der Leibeigenschaft – mehr als 65 Prozent der Männer Holsteins auf den Straßen vagierten. Angehörige dieser Gruppe wechselten frei über die unbewachte Grenze in die Dulsberger Feldmark. Zum Teil um dem Verfolgungsdruck der eigenen Obrigkeit zu entgehen, die ab 1864 Betteljagden (Razzien) in ganz Schleswig-Holstein durchführte, zum anderen um Existenzmöglichkeiten in

der Stadt (Hamburg) zu erkunden und im polizeiarmen Grenzgebiet des Hospitaldorfes zu überdauern. 1800 veranlasste dies den ersten Siedler am Grenzweg auf Dulsberger Seite eine „Bettlerwirtschaft“ zu eröffnen und mit ihnen bis 1823 Geschäfte zu machen. Im übrigen ging die Besiedlung nur langsam voran. 1840 lebten dort – einschließlich der Windmühle des Wandsbeker Wassermüllers – dreißig Einwohner. 1855 werden am Friedrichsberg – noch vor der Grundsteinlegung für die Irrenanstalt 1861 – immerhin 35 Feuerstellen mit 150 Einwohnern gezählt. Dennoch zeigt eine Karte der Hamburger Baudeputation am Grenzweg 1867 auf Dulsberger Seite nur vier Gebäude. (...) (Der) Bau von ländlichen Arbeiterwohnungen 1879-1890 in unmittelbarer Nähe der Wandsbeker Kavalleriekasernen (erfolgte erheblich früher als die Besiedlung des Dulsberg) (...).

* Nach der Volkszählung von 1769 und 1803 lebte etwa ein Fünftel der Schleswig-Holsteiner in Städten, rund 1 Prozent gehörte zum Adel, der Rest lebte von der Landwirtschaft. Mit Wegfall des Flurzwanges und der Aufteilung der Gemeindeweide (Allmende) ging eine grundlegende Umwandlung der traditionellen Agrarverfassung und des Dorfes einher. Von den neuen Möglichkeiten profitierten die größeren Bauern, während die landarme und landlose Bevölkerung, die bis dahin die Allmende mitnutzen konnte, direkt nur Nachteile hatte. Nach der Bauernbefreiung konnte ein Teil der Kätner ihre Hofstellen vergrößern und ausbauen, teils blieben sie von den Hufnern abhängig. Die große Zahl der freigesetzten Insten wurde Landarbeiter, den wenigsten gelang der Aufstieg zum Kleinbauern, viele verließen ihre Stellen und vagierten auf der Suche nach Einkommen und Existenzmöglichkeit (später Auswanderung). Vgl. Franklin Kopitzsch, Schleswig-Holstein im Gesamtstaat 1721-1830, Absolutismus, Aufklärung und Reform, Die wirtschaftliche Entwicklung, in: Ulrich Lange (Hrsg.), Geschichte Schleswig-Holsteins, Von den Anfängen bis zur Gegenwart, Neumünster 1996, S. 287-303. Zur historischen Chronologie vgl. auch S. 659-673 (...)

Geplante Wohnstadt auf dem Dulsberg

(...) Die Zeit der Bebauungspläne beginnt für Barmbek/Dulsberg 1899 unmittelbar nachdem die Stadt 1898 zehn Hufnern und zwei Halbhufnern ihr Bauernland (225 Hektar) für 4,25 Millionen Goldmark abgekauft hatte. Bereits die erste Fassung sah für den noch unbebauten Dulsberg die Ansiedlung von Industriebetrieben vor; im Südteil Barmbeks hatte die Bebauung mit Mietwohnungen Vorrang. Insgesamt sollte Barmbek als Stadtteil für wenig bemittelte

Schichten dienen. Die revidierte und verabschiedete Fassung von 1903 gab den Dulsberg für die Bebauung mit Industrie, einem Rangierbahnhof und fünfgeschossigen Wohnungsbauten frei. Während die empfohlene Industriebauung aufgrund der bereits eingetretenen Beeinträchtigung des Grenzlandes durch die Nähe der Industrie Wandsbeks und die häufige Windbeeinflussung aus dortiger Richtung verständlich erscheint, muss bei den fünfgeschossigen

Wohnbauten und der kleinförmigen Grünanlage zwischen zwei Durchgangsstraßen die Nichtberücksichtigung der Mieterinteressen erstaunen.

Die Planer mussten jedoch feststellen, dass eine nennenswerte Nachfrage von größeren gewerblichen Betrieben für die beabsichtigte Ansiedlung im Dulsberggebiet nicht vorlag, bereits 1912 wurde daher auf den Plan eines Rangierbahnhofs mit Gütergleis verzichtet. Von der Bauungskommission wurde wegen des Wohnbedarfs auf reine Wohnbebauung umgestellt, was zum Aufteilungsplan des Tiefbaus 1914 führte, der die Bebauungshöhe zwar auf drei Geschosse herabzonte, auf die – angesichts des staatlichen Landbesitzes – vergleichsweise winzigen Grünflächen jedoch nicht verzichten mochte. Der reformierte Bebauungsplan von Fritz Schumacher (1869-1947) erreichte seine Ziele 1919 gegenüber dem vorhandenen durch Vermehrung der Grünanlagen, Herabzonung und Veränderung des Bautypus. Die Grenzen seiner Reform ergaben sich daraus, dass die „wirtschaftlichen Grundlagen des Bauens und insbesondere das Grundeigentum nicht angetastet wurden.“(...)



Dulsberg aus der Luft 1922-1942 – mit Eckdaten zum einstigen Barmbeker Grenzland seit 1386.

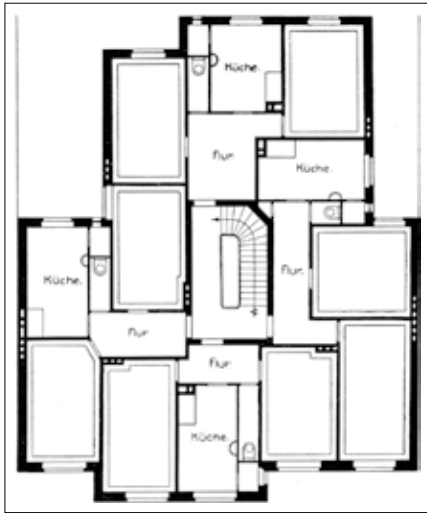
Herausgegeben von der Geschichtsguppe Dulsberg e.V., Hamburg 2005

68 Seiten mit vielen historischen Bildern, Plänen, Fotos und erläuternden Texten.

ISBN 3-9806194-1-9, Preis 9,00 €

Zu den Anfängen des Wohnungsbaus auf dem Dulsberg

Dieser Beitrag geht auf einige Voraussetzungen der grundlegenden Veränderungen im Hamburger Kleinwohnungsbau nach dem Ersten Weltkrieg ein. Neben Hinweisen zu organisatorischen Rahmenbedingungen wird ein Überblick über die veränderte städtebauliche Gestaltung des heutigen Stadtteils Dulsberg gegeben und einige Besonderheiten der ersten Wohnanlage erläutert.



T-Grundriss (Schlitzbauweise) des Mietshauses um 1912 in der Straße Dulsberg 2 (heute Probsteier Str.). Querlüftung war nicht möglich.

Im Zuge der Eingemeindung Barmbecks 1894 wurde auch für das Dulsberggelände im August 1903 ein Bebauungsplan erlassen, der eine gemischte Bebauung von Wohnungen und Gewerbe vorsah. Dabei sollte neben den üblichen Schlitzbauten und einer Terrassenhinterflügel-Bebauung u. a. ein Industriebahnanschluß als Schleife durch das Gebiet führen, auch ein Rangierbahnhof war vorgesehen. Als öffentliche Grünfläche war nur ein zentraler Platz geplant, umgeben von breiten Straßen. Vornehmlich entlang des Osterbekkanals sollten größere Industriebetriebe angesiedelt werden, hier entstanden



Alter Bebauungsplan von 1903: Zentralachsen und Gewerbeinteressen sind dominant

1910 die Fischindustrie von Walkhoff und die zweite Hamburger Müllverbrennungsanstalt.

Unzufriedenheit mit den im 19. Jahrhundert hochgezogenen Mietskasernen führten 1912 zu Verabschiedung des Baupflegegesetzes, das nicht nur Verunstaltungsabwehr betreiben, sondern einen positiven Einfluß auf Architektur und Städtebau durchsetzen sollte. Hier galt es in persönlichen Gesprächen von Behördenvertretern mit Architekten und Bauherren schon im Vorfeld des Baugenehmigungsverfahrens die größten Mißstände zu verhindern und Reformen zu fördern.

Die ersten Bauten im Südwesten des Dulsbergs und an der heutigen Ecke Krausestraße/Alter Teichweg entstanden jedoch noch in der üblichen Schlitzbauweise, der restliche Teil wurde von Gärtnereien und Barmbeker Bauern genutzt.

Die Baudeputation hatte den ursprünglichen Bebauungsplan 1917 bzw. 1919 durch einen neuen reformierten Plan ersetzt. Auf dem Dulsberg sollte nun ein reiner Wohnstadtteil entstehen. Ein 1,2 km langer Grünzug und eine Durchgrünung der Innenhöfe sorgten für eine erhebliche Vergrößerung der Grünflächen insgesamt. Wesentliche Veränderung war eine Auflösung der Großblocks und eine Herabzonung von 5-6 geschossigen Bauten auf 3-4 Geschosse. Es sollte ein Experimentierfeld für alle möglichen Systeme des Kleinwohnungsbaus geschaffen werden. Eine derart radikale Reform war möglich, weil noch kein differenziertes Straßensystem vorhanden war und die Stadt Hamburg den größten Teil der Grundstücke in ihrem Besitz hatte. Für die privaten Teile des Baugebietes wurde durch Umlegung Ersatz geschaffen. Die Bürgerschaft genehmigte im April 1920 den Plan zur Errichtung von zehn Blöcken mit 1.370 Kleinwohnungen zwischen Alter Teichweg, Elsässer Str., Straßburger Str. und Lothringer Str. Die Finanzdeputation (heute Finanzbehörde) stellte von den insgesamt 220 Mio. Mark zur Förderung des Neubaus von Wohnungen 50 Mio Mark für die sog. Staatsbauten auf den Dulsberg zur Verfügung, im Zuge

der Inflation mußten dann regelmäßig Nachbewilligungen vorgenommen werden. Eine Besonderheit war das von Fritz Schumacher entworfene Gebäude zwischen Elsässer Str. und Memeler Str., hier entstand ein sog. Einküchenhaus. Ähnlich dem Ledigenheim in der südlichen Neustadt (erbaut um 1907) versorgte eine zentrale Kantine die rd. 80 Kleinstwohnungen aber auch größere (Familien-)Wohnungen mit Mahlzeiten. Es blieb das einzige Projekt im Hamburger Massenwohnungsbau, bei dem die staatlichen Planer und Architekten ihre Ideen in großem Umfang unmittelbar in die Praxis umsetzen konnten. Die weiteren Siedlungsteile des Dulsberg-Geländes errichteten ab etwa 1925 Wohnungsbau Genossenschaften und freie Wohnungswirtschaftsunternehmen (mit staatlicher Förderung).



Sonnenbad auf dem Laubengang: ein gutes Beispiel für Lebensqualität auf engem Raum



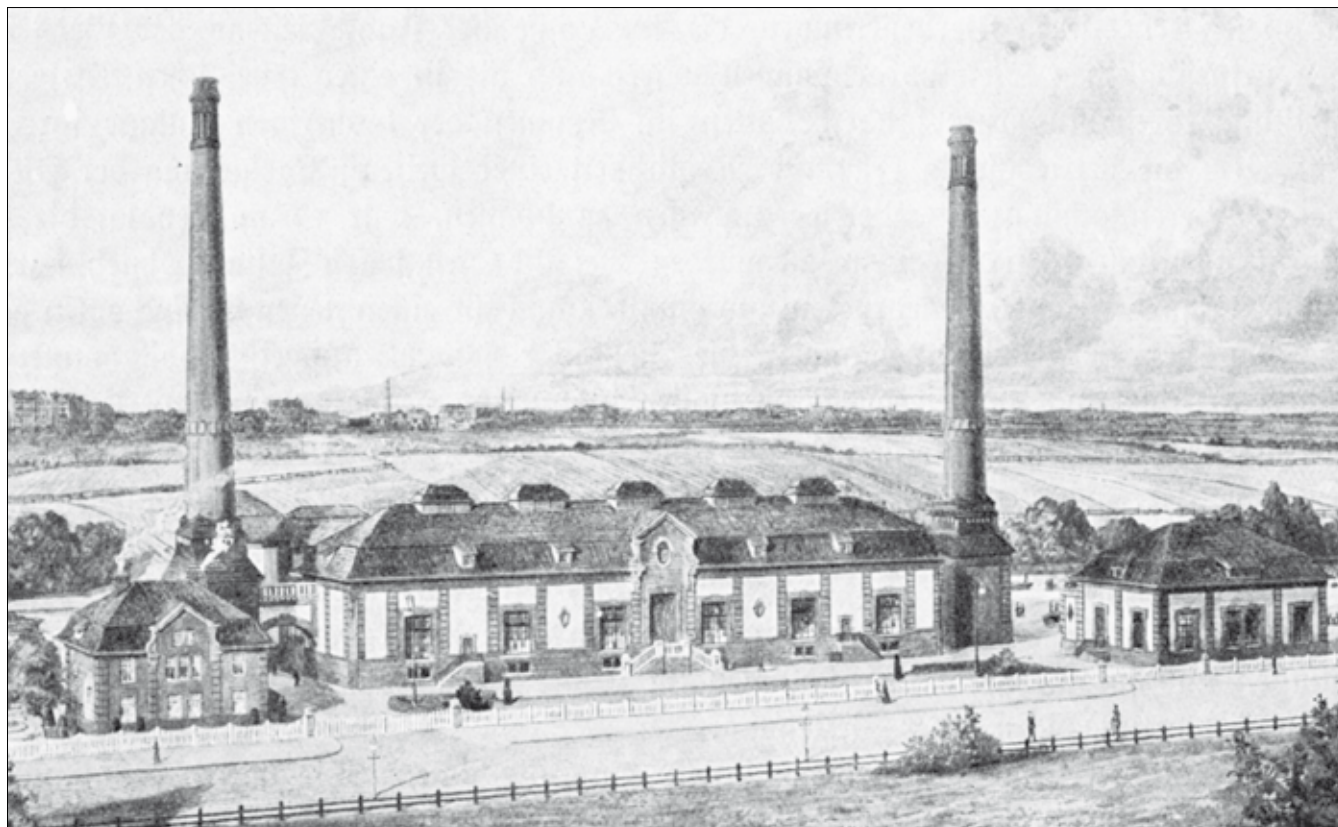
Wohnbebauung und Parallelachsen bestimmen den reformierten Bauplan von 1919

Industriegeschichte

Anknüpfungspunkte zur Erforschung der schon beinahe klassischen Industriegeschichte boten zwei frühere Dulsberger Betriebe, die vor dem Ersten Weltkrieg entstanden waren. Die Bearbeitung der Müllverbrennungsanstalt am Alten Teichweg konzentrierte sich zwar auf die Auswertung der Akten die Baudeputation und anderer Behörden, gleichwohl konnten hier neben der Rekonstruktion von Entscheidungsprozessen der Verwaltung auch Quellen zur

Alltagsgeschichte erschlossen werden. Die Darstellung der Standortdebatte, die Nachzeichnung der damaligen politischen Auseinandersetzung mit den Alternativen zur Müllverbrennung und schließlich die plastischen Schilderungen über Lärm- und Geruchsbelästigungen der Anwohner beantworteten manche häufig gestellte Frage. Hinsichtlich der benachbarten Fischindustrie von Walkhoff konnte aus der Literatur, dem Handelsregistrauszug, wenigen Zeitzeu-

genaussagen und einer kritischen Auseinandersetzung mit einem (wieder-)entdecktem KPD-Flugblatt von 1929 (sog. Betriebszeitung „Die Fischerarbeiterin“) zumindest ein Überblick zusammengestellt werden, der vielleicht weitere Forschung anregt und bei der Erschließung zusätzlichen Quellenmaterials hilft. Im Jahr 2006 hatte die Geschichtsgruppe Dulsberg e.V. Gelegenheit durch Vermittlung des Freundeskreis der KZ-Gedenkstätte Neuengamme zwei ehemalige Zwangsarbeiter zu interviewen und deren Erinnerungen im BACKSTEIN Nr. 20 der Öffentlichkeit vorzustellen.



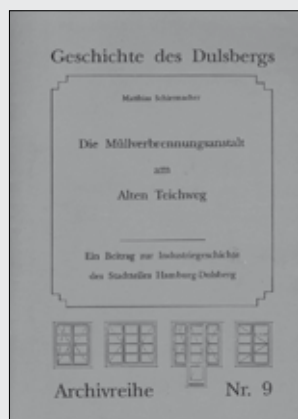
Zeichnung der Müllverbrennungsanstalt am Alten Teichweg 1914, dahinter der Osterbekkanal

Archivreihe – Geschichte des Dulsbergs

In dieser Buch- und Broschürenreihe sind im Laufe der Jahre verschiedene Monographien und Quellenzusam-

menstellungen in Kleinstauflage veröffentlicht worden, die jeweils ein spezielles Thema aus der Dulsberger

Stadtteilgeschichte behandeln und neue Fakten erschließen. Wer Lust und Gelegenheit hat, einen bislang unerforschten Bereich der Dulsberger Stadtteilgeschichte z.B. im Rahmen einer Diplomarbeit zu erforschen, sollte mit uns frühzeitig Kontakt aufnehmen. Bei den nächsten beiden Ausgaben wird es um Dulsberger Lehrerschicksale im Dritten Reich sowie um die Herkunft der Dulsberger Straßennamen gehen. Einige Ausgaben sind in Kooperation mit der Graphischen Werkstatt des Museum der Arbeit entstanden, die uns unterstützen, die hübschen Umschläge zu drucken.



Handel ist Wandel auf dem Dulsberg

Der Einzelhandel, der als das letzte Glied einer Kette von Produktions- und Verteilungsstufen den Kontakt von Gütern und Verbrauchern herstellt, war gerade im 20. Jahrhundert vielen technischen und gesellschaftlichen Entwicklungen unterworfen. Da das Dulsberg-Gelände als reiner Wohnstadtteil zwischen zwei Bezirkszentren liegt (Wandsbek und Barmbek), überrascht es nicht, dass schon immer die Nahversorgung der Bevölkerung im Vordergrund stand und somit kleinteilige Betriebsformen das Stadtteilbild bestimmten. So spiegelt sich in den Veränderungen der Dulsberger Einzelhandelsszene ein Teil regionalen Strukturwandels wider, da regelmäßig nur die Betriebe bestehen blieben, die sich mit ihrem Angebot den Bedürfnissen der Nachfrager anpassen konnten.

Die Dithmarscher Straße bildete seit jeher die Einkaufsstraße des Dulsbergs, hier konzentriert sich insbesondere der Facheinzelhandel. Sie verbindet den S-Bahn-Haltepunkt Friedrichsberg mit dem zentral gelegenen Straßburger Platz. Nachdem 1963 die U-Bahnlinie U1 nach Wandsbek-Gartenstadt verlängert wurde und der Dulsberg zwei U-Bahn Stationen (Straßburger Straße und Alter Teichweg) erhielt, änderten sich für viele Stadtteilbewohnerinnen die täglichen Verkehrswege, zumal auch der

Straßenbahnverkehr Richtung Dehnhaide/Innenstadt eingestellt wurde. Obwohl außerdem Anfang der 1960er Jahre die Bevölkerung und somit das Nachfragepotential auf dem Dulsberg zurückging, gab erst die Planung des Einkaufszentrums Hamburger Straße den Anstoß, sich 1969 zu einer Interessengemeinschaft Dithmarscher Straße zusammenzuschließen und durch Aktionen, Preisausschreiben, Gemeinschaftswerbung und Straßenfeste den Standort als „die Einkaufsstraße“ im Stadtteil zu behaupten. Deren Aktivitäten sind in den 1980er Jahren eingestellt worden, seit Ende der 1990 Jahre findet zumindest wieder jährlich ein Straßenfest statt. Ob die bisher durchgeführte bauliche Neugestaltung (u. a. Parkbuchten, Radwege) die Attraktivität der Dithmarscher Straße nachhaltig erhöhen wird, bleibt abzuwarten.

Typisch für die Neubaugebiete der 1920er Jahre waren die Genossenschaftsläden der Konsumgenossenschaft „Produktion“, so eröffneten ab 1913 auf dem Dulsberg dreizehn Filialen. Neben Gewerkschaften und Sozialdemokratie gelten insbesondere die Konsumgenossenschaften als dritter Pfeiler der Arbeiterbewegung und wurden deshalb auch „Roter Konsum“ genannt. Sie versuchten durch „Gemeinwirtschaft“ das bestehende Wirtschaftssystem zu re-



Gemeinschaftsanzeige der ersten Dulsberger Nachkriegsfilialen im Oktober 1953
Nach 84 Jahren schloss die letzte PRO-Filiale in der Dithmarscher Straße im Jahre 1997



formieren; insbesondere Waren des täglichen Bedarfs selbst zu erzeugen und ihre Mitglieder günstig (ohne den üblichen Zwischenhändlergewinn und ohne „Anschreibenlassen“) zu versorgen. Fast alle Dulsberger Genossenschaftsläden wurden im Zweiten Weltkrieg zerstört, erst ab 1951 wurden neun Läden neu errichtet, wobei die traditionellen Bedienstetenläden ab den 60er Jahren entweder durch Selbstbedienungsläden ersetzt oder in solche umgewandelt wurden. Der Selbstbedienungsladen (heute EDEKA) am Straßburger Platz war in den 50er Jahren zunächst ein Ufa-Kino, Anfang der 60er Jahre wurde er in einen Eklöh-Supermarkt umgebaut, der von 1965 bis 1994 von der PRO betrieben wurde. Mit einer für damalige Zeiten gigantischen Verkaufsfläche von 806 qm war er 1964 der drittgrößte Selbstbedienungsladen in Hamburg. Der allerletzte Dulsberger PRO-Markt (Ecke Dithmarscher Straße/Lauenburger Straße) schloss Ende 1997.



Die Parfümerie Thiessen war rund 40 Jahre lang in diesem Laden in der Dithmarscher Straße, eine von diversen Zwischennutzungen war ein Parteiladen. Heute ist hier der Nostalgie-Shop.



Über die Nazizeit am Dulsberg

Hans Jürgen Plaumann hat mit seinen beiden Veröffentlichungen „Spuren des Nationalsozialismus und des Widerstandes am Dulsberg“ und „Nacherkundungen“ das Verdienst erworben, zumindest teilweise Licht in jenes historische Dunkel gebracht zu haben. Dabei hat er auf Lücken hingewiesen, die weiter der Bearbeitung bedürfen. Für dieses immer noch drängende Vorhaben sind wir dringend auf die Mitarbeit weiterer HelferInnen angewiesen. Es besteht heute das Problem, dass Zeitzeugen, die den NS erlebt oder erlitten haben, kaum noch leben oder damals Kinder und Jugendliche waren. Es kann sich aber auch als Vorzug erweisen, dass mit der zeitlichen Distanz die Suche nach Ursache und Wirkung weniger auf persönliche Abwehr in Folge von Scham und Schuld trifft.

Aus den „Nacherkundungen“ Seite 9 f
Seit der Veröffentlichung unserer Spurensuche sind (...) Jahre vergangen und es hat sich was getan. Nicht nur, daß uns in den Sprechstunden neue Fotos und Zeitzeugnisse aus der NS-Zeit erreichten und unsere Spurensicherung - wie uns bekannt wurde - zu Gesprächen unter Nachbarn, im Friseursalon und auf dem Postamt anregten. Wir bekamen auch Post. Von Lehrern, Dulsbergerinnen, die es in andere Hamburger Stadtteile verschlagen hat, Studenten. Einen aus Heidelberg - unbekannt wie die Nachricht dorthin kam - interessierte die Swingjugend und der „Dulsberger Swinger“. Auch Butenhamburger meldeten sich zu Wort. Mit Hildesheim, dem letzten Wohnsitz von Ortwin Keymling, Sohn des Dulsberger Arztes Erich Keymling (1922-1943 Straßburger Str. 7), entwickelte sich eine längere Korrespondenz.

„Zeitzeugen erinnern sich an Widerstand im Arbeiterstadtteil während der Nazizeit“ titelte die TAZ Hamburg ihren Bericht über die Veranstaltung der Geschichtsgruppe zum Thema am 26. März 1992 in der Bücherhalle, die mit 50 Teilnehmerinnen gut besucht war. Ähnlich lebhaft war das Echo auch in den Jahren

ab 1993 auf den Fahrradrundfahrten zu den „Stätten des Feuersturms 1943 in den Stadtteilen Barmbek, Dulsberg und Eilbek“, die die Dulsberger Geschichtsgruppe zusammen mit dem Landesjugendring Hamburg und der Geschichtswerkstatt Barmbek durchführte. Für den Dulsberg bildeten die vorgelegten Nachforschungen die Materialgrundlage der Fahrten. Und das gleiche Material aus Zeitzeugeninterviews, Dokumenten und Fotos interessierte auch 1994 die Schüler des Leistungskurses Geschichte

der Gesamtschule Alter Teichweg während einer einwöchigen Projektwoche zu m Nationalsozialismus bei ihrer Archivarbeit. Das Thema Stadtteilgeschichte ist auch bei den Dulsberger Schulen angekommen.

Zur besseren Orientierung für den Leser haben wir den Wunsch nach einer Karte des Stadtteils in der Neuauflage gerne aufgenommen. (...) Mehr wissen wir inzwischen von Carl Pestlin (mit t), von dem seine ehemaligen Schüler an der Schule Amalie-Dietrich-Weg so begeistert erzählen

Pestlin war Angehöriger der IoL, der Interessengemeinschaft oppositioneller Lehrer, die schon 1932 für einen entschiedeneren Kampf gegen den Nationalsozialismus eintrat. Damals ließ sich die künftige Schulentwicklung unter den Nationalsozialisten bereits anhand des Beispiels der von einer NSDAP-Mehrheit regierten Länder Thüringen, Mecklenburg, Braunschweig und Oldenburg voraussehen.

Wunschlehrer entlassen, ‚versetzt‘..

Nach der Märzwahl von 1933 gab Pestlin wahrheitsgemäß auf dem Lehrerfragebogen seine Mitgliedschaft bei den Sozialdemokraten und im Reichsbanner an. Kurz darauf wurde eine politische Akte über ihn bei der Gestapo angelegt und seine Wohnung durchsucht. Obwohl die Ermittlungen erfolglos blieben und sich die Schulbehörde für ihn wandte, wurde Carl Pestlin am 23. September 1933 ohne Ruhegehalt aufgrund des Berufsbeamtengesetzes aus dem Schuldienst entfernt. Er mußte sich bis zu seiner Einberufung zur Wehrmacht 1941 seinen Unterhalt als kaufmännischer Angestellter verdienen. Ebenso beliebt bei seinen Schülerinnen war Hans Ketzscher, der auch nach 1945 am Dulsberg wirkte. Aus einer von den Nationalsozialisten gewollten Dienstentlassung wurde

1934 durch den Schulrat Fritz Köhne nur eine Versetzung an die Schule Graudenzer Weg 32, wo er bis zu seiner Einberufung als Soldat 1943 tätig war. Ketzscher verfügte über gute Kontakte ins Ausland und zur Leipziger Widerstandsgruppe „Schumann-Engert-Kresse“. In der Wohnung des Ehepaares Ketzscher am Augustenburger Ufer 15 fanden während der NS-Zeit bis 1944 Zusammenkünfte einer der sieben Hamburger IoL-Kleingruppen (3-5 Personen) statt. Nach der Aufdeckung der Widerstandsgruppe durch die Gestapo im Sommer 1944 fanden bei seiner Frau Paula Ketzscher Hausdurchsuchungen und Vernehmungen statt. Hans Ketzscher entging der Verhaftung nur, weil seine Einheit zu diesem Zeitpunkt in der Festung Dürenkirchen eingeschlossen war.⁸⁹

Die Nacherkundungen sind der bisher wichtigste Beitrag aus unseren Reihen zur Beschäftigung mit dem Nationalsozialismus und seinen Auswirkungen im Stadtteil. Hans Jürgen Plaumann kommt das Verdienst zu, die Mehrdeutigkeit der Anpassung und des Widerstandes in jenen zwölf Jahren auf dem Dulsberg herausgearbeitet zu haben.



ISBN 3-98106194-0-0, Sonderpreis 3,- €



Uniformität war in dieser Mädchenklasse der Schule Amalie-Dietrich-Weg 1934 Trumpf, es konnten oder wollten, wie hinten links im Bild zu sehen, nicht alle mithalten

Dulsberg im Bombenkrieg

Aus den „Nacherkundungen“ Seite 16 ff
Durch die Luftschutzmaßnahmen wurde die Kontrolle der Bevölkerung weiter intensiviert. Neben die von der örtlichen Parteileitung für jeden Wohnbereich als „Amtswalter“ eingesetzten „Blockwarte“, traten die „Luftschutzblockwarte“ des Reichsluftschutzverbandes („der war hier dauernd unterwegs. Er paßte auf, ob wir unsere Wannen voll Wasser gefüllt hatten, ob die Feuerpatsche bereit war.“) Für das Miteinander auf dem Dulsberg hatte das negative Auswirkungen, insbesondere außerhalb des engeren Wohnbereichs. Eine Zeitzeugin beschreibt das Klima als „gehässig, regelrecht gehässig untereinander.“ Erst im Krieg unter dem Druck der Verhältnisse und bei den langen Sitzungen im Luftschutzkeller („oft haben wir uns nicht ausgezogen, tagelang, zum Schluß gar nicht mehr.“) wurde dann „sehr zusammengehalten.“ (...)
Die Hauptlast der angeordneten Schutzmaßnahmen wie Abstützen der Kellerdecken, Abdichten von Fenstern und Türen, Verdunkelung u.a. lag bei den Mietern und Mieterinnen und war selbstverständlich „ehrenamtlich“ zu leisten. „Was vor der Haustür geschieht, gehört zum öffentlichen Leben, unterliegt der öffentlichen Regelung... was dagegen hinter der Haustür geschieht oder zu geschehen hat, fällt in das Gebiet des Selbstschutzes.“ So die „Hamburger Nachrichten“ bereits 1933 zum Luftschutz. Da es innerhalb des Dulsberg-Gebietes nur einen öffentlichen Schutzraumbunker - und das erst 1941 - am Stapelholmer Platz (Spielplatz-Heim Dulsberg) gab, fielen fast alle Maßnahmen in den Selbstschutzbereich und auf den Ausbau von Kellern und Erdgeschossen in den Wohnhäusern. In der Elsässer Straße wurde der Keller mit Holzbalken abgestützt und ein Mauerdurchbruch zwischen Nummer 17 und 19 geschaffen.

Der entstandene Gang wurde am jeweiligen Ende mit Stahltüren gesichert und an den Längsseiten mit Doppelbetten bestellt. „Wir saßen auf den Bettkanten und die Kinder lagen in den Etagenbetten, die Männer mußten Wache schieben, die standen meistens vorne im Trockenraum und haben da Zigaretten geraucht.“ Im Krieg war nicht soviel Raum vorhanden, daß auch die Erwachsenen sich hätten hinlegen können. „Die Kinder hatten das Recht, sich hinzulegen, aber nicht die Erwachsenen. [Es ergaben sich Stammplätze], da ging auch kein anderer hin. Das ist dann so eingespielt zum Schluß gewesen, daß jeder seine Ecke hatte.“ Oben auf dem Boden des Hauses hatte man versucht bei Kriegsbeginn („da mußten wir den Sand hochschleppen.“) alles für den Ernstfall vorzubereiten. Es „wurde Sand gestreut über den ganzen Boden, eine dicke Sandschicht. Und dann Wannen und Eimer, immer mit Wasser gefüllt, am Anfang des Bodens.“ Unten im Keller aber wurde es mit dem Fortgang des Krieges und der Bombenangriffe leerer. „Viele sind zu den Hochbunkern weiter gelaufen, denen war das hier nicht sicher genug. „Die Hochbunker lagen ziemlich weit entfernt z.B. in Richtung Bramfeld (Bramfelder Straße 96), der nächstgelegene an der Nebendahlstraße (Wandsbek) in der Nachbarschaft des heutigen Dulsberger Marktgeländes Eulenkamp. Dorthin gingen auch viele Bewohner aus der Elsässer Straße. (...) Der Feuersturm selbst wird aus der Luftschutzkellerperspektive der Betroffenen, die daheim blieben, von vier verschiedenen örtlichen Standpunkten (Apenrader, Stapelholmer, Straßburger Straße, Kattowitzer Weg) beschrieben. Deren Darstellung wird vervollständigt durch die Schilderungen derjenigen, die am Tag des Hauptangriffs auf den Dulsberg (29./30. Juli 1943) - insbesondere



1942 nach ersten Bombentreffern am Dulsberg

aufgrund der Flugblattwarnungen der Engländer - in die Hamburger Außenbezirke auswichen und sich in den Tagen „danach“ durch das Chaos der zerstörten Stadt zum Dulsberg zurückkämpften. Weiter ergänzt wird das Bild durch Berichte über Klima und Stimmung vor und nach den Angriffen, die Flüchtlingsströme der Hamburger, die durch den Alten Teichweg zogen, Solidarität und Diskriminierung („Bombenweiber“) während der Evakuierung und wie das Leben in den Trümmern bis zum Kriegsende weiterging. Von der Materiallage betrachtet, kann das Thema also gestaltet werden. Ob dies in näherer Zukunft geschieht, hängt von den personellen Möglichkeiten der Geschichtsstunde Dulsberg e.V. ab. Hier sei aber auf die Aktivitäten in diesem Bereich des mit uns kooperierenden Vereins „unterhamburg e.V.“ und deren Rundgänge auf dem Dulsberg hingewiesen

Als der Dulsberg verbrannte

HP Haben Sie das wahrgenommen wo da in der Schlettstadter Straße was zerstört wurde durch zwei Sprengbomben oder so?
EF Da habe ich im Keller gesessen und Seefahrt gemacht. Sie sitzen da, ich habe meinen Sohn auf dem Arm und es war wie eine Seefahrt, so hat die ganze Welt gewackelt.
HP Sie waren also zufällig, als die Sprengbomben fielen..
EF Da war schon voller Alarm und wir saßen alle im Keller.
HP Und es war hier im Keller in der Elsässer Straße oder da drüben?
EF Ich war immer hier und bin nie nach drüben gegangen.
HP Und das hat sich so stark ausgewirkt, dass es im Keller richtig geschwankt hat?
EF Richtig, ich hatte richtig Seegang und das hab ich erlebt.

Interview H J Plaumann (HP) mit Zeitzeugin (EF)



Im Feuersturm 1943 zerstörte Ladenzeile am Alten Teichweg

Überleben in Zeiten des Mangels

Nach der weitgehenden Zerstörung auch des Dulsbergs in den Feuernächten des Juli/August 1943 durchlebten die BewohnerInnen einige Jahre des Mangels. Erst die sog. Währungsreform sorgte für die Mehrheit für die regelmäßige Versorgung mit dem Notwendigen. Die Beseitigung des dringendsten Wohnraummangels brauchte jedoch noch einige Jahre mehr, obwohl der Wiederaufbau zehn Jahre nach Kriegsende auf dem Dulsberg abgeschlossen war.



Die Kinder der Familie V. zur Konfirmation der Tochter 1949 vor ihrem „Heim“

(...) Der durchschnittliche Wohnraum, der jedem Hamburger zur Verfügung stand, lag 1945 bei 8,3 qm, 1949 gar bei nur 5,4 qm (1939: 13,6 qm). (...) Dulsberg hatten vor dem Krieg rund 27 000 Menschen gelebt, eine Volkszählung vom September 1946 ergab nur noch eine Wohnbevölkerung von etwa 9 300. (...) Im Lager am heutigen Sportplatz Voge-

senstraße lebten zeitweise mehr als 750 Menschen (...) 1954 (...) waren es noch 300. Um 1957 wurden die letzten Nissenhütten abgebrochen.(...)

(...) Die im Grundriss etwa 11 x 5 m großen, tonnenförmig gewölbten Wellblechhütten, mit etwa 3 m Höhe im Scheitel, hatten während des Krieges englischen und amerikanischen Soldaten und KriegshelferInnen als Unterkunft gedient. Unter den Wohnungssuchenden scheinen sich die Nachteile der Nissenhütten, insbesondere die Feuchtigkeit und die schlechte Beheizbarkeit, schnell herumgesprochen zu haben. (...) Auf dem heutigen Sportplatzgelände befanden sich nun, zusätzlich zu den zehn bereits existierenden Hütten des Lagers Vogesenstraße I, dreißig weitere Wellblechwohnbaracken (Vogesenstraße II).

(...) Aufgrund der „unzureichenden Unterkünfte“ in den Nissenhüttenlagern kehrten viele der für ein Jahr dienstverpflichteten Männer nur wenige Wochen

Die „Texas-Bar“ im Nissenhüttenlager

Das Lagerleben hatte jedoch nicht nur Schattenseiten. (...) Zu einem hohen Bekanntheits- und Beliebtheitsgrad über die Grenzen des Lagers hinaus brachte es die „Texas-Bar.“ Sie wurde im Frühsommer 1949 in einer der

nach ihrer Ankunft „schon wieder fluchtartig in ihre Heimat“ zurück (Hamburger Freie Presse 3.8.1946). (...)

Der (...) strenge Winter 1946/47, in dem die Temperaturen bis auf - 20 Grad sanken, sollte gerade unter den Bewohnern von Behelfsbauten wie den Nissenhütten, zahlreiche Todesopfer fordern.

(...) schließlich musste die gesamte Stromversorgung zwischen 9 und 21 Uhr eingestellt werden. (...) So wurden in Nissenhütten bis - 13 Grad gemessen. Hier und in anderen Behelfsbauten erfroren Menschen durch direkte Kälteeinwirkung. (...)

In diesem Winter wurde verfeuert, was nur brennbar war. Es gab Familien, die sogar ihre wenigen Möbel verheizten. (...) Auch in den Straßen und im Grünzug am Dulsberg verschwanden nach und nach die Bäume. In der Weichselmünder Straße (...) organisierten die Bewohner einen nächtlichen Wachdienst, um die Kastanien im Innenhof zu schützen, (...)

Um sich am Leben zu erhalten, waren viele Menschen gezwungen, „auf Kohlenklau“ zu gehen. Tausende, unter ihnen viele Kinder, warteten auf das Eintreffen der Kohlenzüge und fielen dann an den Güterbahnhöfen plündernd über die Waggons her. (...)

Holzbaracken des Lagers eröffnet. (...) Die Gaststätte bestand bis zum Abbruch des Lagers um 1957. Zuletzt war die „Texas-Bar“ (...) deshalb so beliebt, weil es dort einen der ersten Fernseher gab.

Überleben zwischen Trümmern – Alltag auf dem Dulsberg nach 1945. Erarbeitet und herausgegeben von der Geschichtsguppe Dulsberg e.V. Hamburg 1995.

56 Seiten mit historischen Bildern, Dokumenten und Plänen und mit Beiträgen über das Nissenhüttenlager Vogesenstraße, die Versorgungssituation zwischen 1939 und 1950 (Rationierung) auf dem Dulsberg, die Trümmerrückbauanlage im Dulsberger Grünzug und das Zweigpostamt 43.



Präsenz im Netz: unsere Homepage

Um die Jahrtausendwende hatte auch uns das Dot.com-Fieber erfasst. In diesem Kontext haben wir uns eine Homepage „zugelegt“. War sie im Beginn über „hamburg.de“ zu erreichen und hatte eine schier unaussprechliche Bezeichnung, seit Frühjahr 2008 hat sie die griffige Adresse www.gg-dulsberg.de. Die Site ist z. Z. sicher

nicht mehr auf aktuellem Design-Stand, dafür aber übersichtlich. Ebenso haben wir bewusst auf Interaktivität verzichtet. Wer bei uns mitmachen möchte sollte direkt mit uns interagieren. Ansonsten sind wir für jede Anregung unseres Web-Auftritts dankbar. Fast alle Hamburger Geschichtswerkstätten sind über das gemeinsame Portal www.hamburger-geschichtswerkstaetten.de erreichbar.



Präsenz zeigen und aktuell bleiben: Die Homepage

Kulturarbeit auf dem Dulsberg

Die Zeiten der Not und des Mangels waren gleichzeitig welche der Solidarität und der kulturellen Aneignung der Wirklichkeit durch die Menschen.



Optisches „Torhaus“ zum Dulsberg: Die Bücherhalle am Eulenkamp ca. 1960 mit Fußgängern vor einer Original Lifasäule mit zeitgemäßer Reklame

(...) Die fünfziger und sechziger Jahre waren eine Blütezeit für das Hamburger öffentliche Bibliothekswesen. Zwischen 1950 und 1958 wurden 27 Bücherhallen neu gebaut oder wiedereröffnet. (...) Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges wurde als erste Stadtteilbibliothek im Umkreis die Bücherhalle Reyesweg am 15. August 1950 in einem Wohnblock der Schiffszimmerer-Genossenschaft eröffnet. (...) 1957 lebten auf dem Dulsberg ca. 30.000 Einwohner.

Eine so rasch wachsende Bevölkerung verlangte auch nach den nötigen öffentlichen Einrichtungen (...) Die Wohnungsbaugesellschaft „Neues Hamburg“ und der Architekt John Suhr errichteten innerhalb eines Jahres das Gebäude in der typischen Formensprache

der fünfziger Jahre. (...) (es) mehrere kleine private Leihbüchereien auf dem Dulsberg gegeben hat, (...) Am Augustenburger Ufer 15 die Leihbücherei „Rathjen“ und in der Elsässer Straße 49 die Leihbücherei „Matthiesen“. (...) Selbst zwei Buchhandlungen boten den Dulsbergern Lesestoff an: „Feldmann“ in der Straßburger Straße 30 und die „Bücherstube“ der Frau Dr. Henrich am Dulsberg-Süd 9. (...)

Aber auch einige Dulsberger engagierten sich und leisteten mit ihrer Veran-

staltungsarbeit einen wichtigen Beitrag zur Identifikation der Bürger mit ihrem Stadtteil. Zu nennen wären hier Walter Klein und seine Frau Elfriede Klein. (...) Die ersten Veranstaltungen fanden ab 1953 in der Aula der Schule Graudenzer Weg statt, nachdem das Kino, das dort nach dem Krieg eingerichtet worden war, in das neu erbaute „Rondeel-Kino“ in der Dithmarscher Straße umgezogen war. Knarrendes Gestühl und fehlende Lautsprecher verhinderten noch einen ungetrübten Genuß der ersten Veranstaltungen (...) Man zeigte weniger die kommerziellen Filme, sondern eher künstlerische oder solche mit aufklärerischem Anspruch.

Daneben standen Musikveranstaltungen auf dem Programm, so ist z.B. die Staatsopernsopranistin Martina Wulf auf dem Dulsberg aufgetreten. Wurde trotzdem das Geld in der der Kulturkasse knapp, halfen Tanzabende aus der finanziellen Klemme. Geschickt und mit Schwung wurde alles selbst organisiert (...) Die „Dulsberger Schrammeln“ waren der Clou des Schwofes; dabei ließ sich auch die damals noch örtliche Parteciprominenz blicken, wie Hellmuth Kern, Willy Berkhan und Helmut Schmidt.

(...) 1958 kam die Veranstaltungsarbeit des Kulturkreises langsam zum Erliegen. Die Konkurrenz durch Kinos, Fernsehen und größere Möglichkeiten zu individueller Freizeitgestaltung ließen das Interesse an gemeinschaftlichen Veranstaltungen erlahmen.

Jugend in den 50er Jahren

In der allerersten Nachkriegszeit bestimmten Versorgungsprobleme die Lage der Jugend, an Freizeitvergnügen war da wenig. Die konnten erst mit der wirtschaftlichen „Normalisierung“ der frühen 50er Jahre nachgefragt werden. Manchmal wurde das auch selbst organisiert.



Bürgermeister Brauer 1952 in der Aula der Schule am Alten Teichweg 200

(...) „Der Radius von so einem Jugendlichen, so 15 bis 16 Jahre alt, war ja ziemlich groß, ich glaub' er war so 10-15 Kilometer, selbst als man noch keine Fahrräder hatte. Wir sind bis in den Hafen gegangen um dort Apfelsinen und Banane zu klauen, einmal wurden wir von der Polizei zurückgebracht. Wir wurden abgefangen, man konnte uns zwar nicht nachweisen, dass wir die Kiste kaputt gemacht haben aus der die Apfelsinen waren, aber die haben es angenommen und uns nach Hause gefahren. Das war natürlich äußerst peinlich. Vielleicht war das der Beginn der Dulsberg-Bande....

....Es hieß ja nicht umsonst dass wir Barmbeker Briten waren, also das galt ja auch für die Dulsberger. ... Die kleinen Schachteln, 12 waren da drin, die

gab es damals ja noch für ne Mark. Man musste sich einen Zug (Schacht im Automaten) raussuchen der noch ziemlich voll war, dann mit einer Mark reingehen und dann versuchen mit einer Nagelfeile die weiteren Schachteln runterzudrücken und rauszuziehen. Dabei gingen immer ein bis zwei Zigaretten kaputt und nur die waren von uns gut, die nicht so viele kaputtmachten. So, diese Schachteln, wo immer ein bis zwei Zigaretten kaputt waren, die gingen dann für 50-60 Pfennig an den nächsten weiter. Das war so die Nebenverdienst, ich kenn das nur so vom Hörensagen (allgemeines Gelächter). Es dauerte nicht lange dann wurden diese Automaten ausgewechselt. Man musste dann schon kriminelle Energie aufwenden und dann war das auch vorbei.“

Aufruhr in der Frank'schen Siedlung

Mieter der Frank'schen Laubenganghäuser sind Kummer gewohnt: Kurz nach Fertigstellung des ganz musterhaft gebauten Siedlung vor fast 80 Jahren mussten sich die Mieter gegen die Besitzer wehren. Die Mieten waren trotz des Ansinnens preisgünstigen Wohnraum zur Verfügung zu stellen für viele zu hoch. Sie waren auf Grund der die ganzen 20er Jahre anhaltenden Wirtschaftsprobleme und der dann ausbrechenden Wirtschaftskrise entweder einkommensschwach oder gerade erwerbslos geworden. Sie konnten sich nur mit Mieterstreiks wehren. In neuerer Zeit litten sie unter Sanierungsmaßnahmen, deren knappe Kalkulation sie während der Bauzeit benachteiligte und hernach zu höherem Mietzins führte. Die Siedlungsgesellschaft Frank wurde gar zu Ausgleichszahlungen an den Bezirk gezwungen. Die folgenden Auszüge aus einem noch nicht veröffentlichten „Frankbuch“ beziehen sich auf das Vorgehen der Siedlungsgesellschaft Frank im Frühjahr 1993

(...) Nachdem die Mieter von den geplanten Abholzung der Pappeln „Wind bekommen“ hatten, organisierte sich der Widerstand gegen diese Fällaktion. Die Nachbarn, die sich an dieser Aktion beteiligten, waren damals nicht nur die „jungen Wilden“. Es hatten sich auch ältere Mitbewohner, die die schon nach dem Kriege verhindert hatten, daß die

Bäume zu Feuerholz verarbeitet wurden, tatkräftig an dieser Protestaktion beteiligt.

(...) Der erste Versuch, die Bäume zu fällen, konnte von den Nachbarn zunächst noch aufgehalten werden. Mit leichten Rangeleien und nachdem die Polizei eingegriffen hatte, mußten die Säger abziehen.

(...) Der Stadtteilbeirat Dulsberg beschäftigte sich mit der Fällaktion am 20. April 1993. Im Protokoll der Sitzung heißt es u.a.: „Herr Losch [Stadtteilbüro] referierte das Gespräch mit der Frank KG (Frau Jansen, Herr Dziomba, Herr Schauenburg [Geschäftsleitung]), in dem ihnen der Vorwurf gemacht wurde, sie hätten die betroffenen Mieter sowohl über Art, Zeitpunkt sowie Gründe der Fällaktion nur mangelhaft informiert als auch Defizite bei der Informationspolitik hinsichtlich von Modernisierungsmaßnahmen erkennen lassen.

Frau Jansen widersprach dieser Einschätzung mit Hinweis auf ein Mißverständnis sowie im eigenen Hause entstandene Differenzen; außerdem hätten sie ein gutes Verhältnis zu den Mietern, abgesehen von negativen Einzelfällen; überdies hätte ein Informationsbedarf



Mieter protestieren, 1993



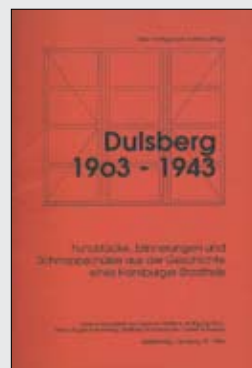
Eine Pappel wird abgesägt, Schlettstadter Straße, 1993

gefehlt.“ (...) Am späten Nachmittag rückten dann die „Baumkiller“ an, um die bereits angesägte Pappel zu fällen. Die Polizei vermutete offensichtlich größere Tumulte oder sogar handfeste Auseinandersetzungen mit den protestierenden Nachbarn. Um einerseits die schaulustigen Anwohner vor einer eventuell umfallenden Pappel und andererseits die Geschäftsinteressen der Firma Frank, d.h. die Baumfäller, vor den wütenden Nachbarn zu schützen, wurden von der Polizei 50 Beamte und drei Polizeihunde mit ihren Hundeführern eingesetzt, um die Situation unter Kontrolle zu halten. Zu Straßenkämpfen hatten sich die Nachbarn aber nicht hinreißen lassen.

Im Jahre 1990 zu unserer großen Ausstellung in der Frohbotschaftskirche erschien die „rote“ Broschüre mit den bis dahin gesammelten Materialien. Sie hat A4-Format und ist schon ganz lang vergriffen.

Die Geschichtsguppe Dulsberg e.V. war 1993 höchst erfreut auf welche große Nachfrage das „Dulsberg-Buch“ mit dem Titel „Hart am Rand und mittendrin“ stieß. Hier sind die verschiedensten Aspekte der Dulsberger Historie vereint. Und das für die wichtigste Epochen, beginnend mit einem Abriss des Schaffens Fritz Schuhmachers und nicht zuletzt endend mit der Entwicklung des Einzelhandels im Stadtteil.

Das Werk ist heute vergriffen, allerdings via Internet antiquarisch zu beziehen.



Impressum

Herausgeber:

Geschichtsguppe Dulsberg e.V.
Dulsberg-Süd 12
22049 Hamburg
Tel.: 040-22 60 99 72
E-Mail: archiv@gg-dulsberg.de
www.gg-dulsberg.de

V.i.S.d.P: Hans-Jürgen Ruthenberg

Layout: Hans-Jürgen Ruthenberg

Texte: Christel Lachnit

Susanne Märtens

Hans-Jürgen Plaumann

Hans-Jürgen Ruthenberg

Matthias Schirmacher

Norbert Stindt

Fotos: Archiv der Geschichtsguppe
Dulsberg e.V.

Erscheint: Dezember 2008

Druck und Auflage:

wie BACKSTEIN 23/2008

Rückblick auf die erste Saison BeachCenter und Freibad

Vor einem Jahr hat das Beach Center Hamburg, vor einem halben Jahr das Freibad seine Tore geöffnet. Wie fällt nun das Fazit des Betreibers nach der ersten Saison aus? Dazu wurde Olaf König, der Geschäftsführer von Beach Hamburg und einer von drei Geschäftsführern, die sich um die beiden Standorte Berlin und Hamburg kümmern, befragt.

Bei herrlichem Sonnenschein am 8. Mai wurde das Dulsberger Freibad nach 4-jähriger Schließung wieder seiner eigentlichen Bestimmung übergeben. Die anfänglichen Befürchtungen, dass das Badgeschehen von einigen Dulsberger Jugendlichen heftig aufgemischt werden könnte, haben sich nicht bestätigt. Das Bad hat sich zu einem Kinder- und Familienbad mit sehr angenehmer und entspannter Atmosphäre entwickelt. Dabei sind Breitwellenrutsche und Wasserlandschaft *die* Attraktionen, die die Alterslage von 0-12 an den Eulenkamp ziehen. Die gesamte Freifläche bietet hohe Aufenthaltsqualität. Restauration, hervorragende sanitäre Anlagen steuern ihr übriges zum Wohlbefinden bei.

Mit der Übernahme eines Freibades betrat der Betreiber völliges Neuland. Weder war man sich über die genauen Kosten im klaren, da sich das Bad in seiner Substanz total verändert hatte, noch über die Gepflogenheiten von Badegästen und die Auswirkungen von Wetterumschwüngen.

Es stellte sich heraus, dass nur bei richtig schönem Wetter die Leute in das Freibad strömen. Mit abnehmenden Temperaturen nehmen die Besucher nicht proportional, sondern dann sofort drastisch ab, so dass bei Temperaturen von 20 Grad häufig nur noch max. 200 Gäste im Bad waren, während es an Spitzentagen auch schon mal 2000 sein konnten. Eigentlich muß alles stimmen: Wochenende, hinreichend heiß und keine größeren Alternativveranstaltungen in Hamburg, so Olaf König.



Foto: Jürgen Fiedler

Von der Gestaltung der Flächen und dem Grünbestand ist das Freibad eine echte Perle und bietet auch für die Gäste der Volleyballanlage eine Vollendung des karibischen Freizeitambientes.

Beide Bereiche, Volleyball und Bad ergänzen sich idealerweise.

Die 8 Indoor- und 6 Outdoorplätze erfreuen sich hoher Nachfrage und haben relativ schnell in Hamburg ihre Fans gefunden. Auch wenn sich die Gewohnheiten der Hamburger deutlich von denen der Berliner unterscheiden. Selbst 18.00 Uhr ist für die Hamburger noch recht früh, denn die Bürojobs gehen zumeist bis 18.00 Uhr. Somit drängen alle zwischen 19.00 Uhr und 21.00 Uhr auf die Courts. 80 % der Nutzer sind Fun-Sportler. Viele haben in der Schulzeit Berührung mit Volleyball gehabt, fanden das aber in den nüchternen Sporthallen nicht attraktiv. Jetzt, auf Sand mit Restauration und Sauna, kehren sie zu der Sportart zurück.

Hamburg hat nach Aussage von Olaf König einen ungewöhnlichen Weg eingeschlagen. Normalerweise gibt es eine Reihe von Outdoorplätzen, eine Fanggemeinde hat sich gefunden und irgendwann baut man Indoor und schöpft im Winter die Outdooraktiven, die ganzjährig



Ksenija Bekeris

Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft

Liebe Bürgerinnen und Bürger, seit dem 28. Februar 2008 bin ich Ihre Abgeordnete in der Hamburgischen Bürgerschaft. Ich freue mich, mit Ihnen ins Gespräch zu kommen. Besuchen Sie mich in meiner Bürgersprechstunde:

Donnerstag 08.01.09 17-19⁰⁰ Uhr
Donnerstag 05.02.09 17-19⁰⁰ Uhr
Mittwoch 08.04.09 17-19⁰⁰ Uhr

Oder besuchen Sie mein Wahlkreisbüro:
Pestalozzistr. 21a
22305 Hamburg
Tel: 040 - 51906908
www.ksenija-bekeris.de

Öffnungszeiten:
Mo. 10-14⁰⁰ Uhr
Di. 10-19⁰⁰ Uhr
Mi. - Fr. 09-13⁰⁰ Uhr

SPD

COMPUTER Sonderposten 040 / 691 71 21 Alter Teichweg 144 www.computer-sonderposten.de	NEU Schulungen Word, Excel Email Grundlagen Netzwerk uvm.
---	--

spielen wollen, ab. Nicht so hier. Ohne die Bedarfe genau zu kennen, wurden die Hallen gebaut und niemand konnte einschätzen, welche Nachfrage sich in kurzer Zeit herstellen lässt. Deshalb doch recht überraschend, wie schnell sich eine relativ gute Auslastung ergeben hat. Ärgerlich nur, wenn Kontingente des Leistungssports nicht genutzt werden und gleichzeitig Freizeitsportler abgewiesen werden müssen, obwohl nebenan die Plätze leer stehen.

Allzu kurzfristige Umbuchungen zwischen Leistungs- und Freizeitsport sind dabei nicht möglich, weil es schon eines gewissen logistischen Aufwandes und zeitlichen Vorlaufs bedarf, um 4-6 Volleyballer terminlich aufeinander abzustimmen, zumal, wenn sie alle berufstätig sind.

Wie sind die Reaktionen der Nachbarn?

Anwohner würden sich über Jahreskarten freuen. Schwimmkurse werden abgefragt, auch Aquagymnastik. Dies alles wird nun nach Saisonabschluß in aller Ruhe geprüft.

Coffee to go? Lieber Kaffeeklatsch zu Hause!



Lust auf ein gemütliches Zuhause?
Bei SAGA GWG finden Sie Wohnungen für Singles, Paare, Familien, Senioren und Studenten.

SAGA
Geschäftsstelle Dulsberg
 Dulsberg-Nord 53
 22049 Hamburg
 Telefon: (0 40) 4 26 66-27 00

GWG
Geschäftsstelle Rahlstedt
 Kielkoppelstraße 62
 22149 Hamburg
 Telefon: (0 40) 4 26 66-89 00

SAGA GWG
 Mehr Hamburg

Bei Jahreskarten ist das Problem, dass dann ein Anspruch besteht, ein geöffnetes Bad vorzufinden, der Betreiber sich aber vorbehalten muß, an richtig schlechten Tagen das Bad geschlossen zu lassen, weil sich sonst nicht mal die Badeaufsicht amortisiert.

Die Parkplatzsituation ist völlig entspannt und die Lärmbelastung durch den Zubringerverkehr bewegt sich in erträglichem Maße.



Olaf König

Foto: Jürgen Fiedler

Fazit: das erste Jahr ist durchaus zufriedenstellend verlaufen und hat zum Teil sogar über den Erwartungen gelegen. Es gibt seitens der Betreiber neue Ideen, wie man eine Nutzung des Geländes über die klassische Freibadsaison hinaus attraktiv gestalten kann. Noch ist auch nicht ganz klar, was mit der Judohalle, die auf dem Gelände entstehen soll, passiert.

Insgesamt ist die gesamte Anlage eine ungeheuere Bereicherung für die Region Dulsberg, Barmbek, Wandsbek und verschafft dem Stadtteil eine positive Wertschätzung weit über den direkten Einzugsbereich hinaus. Auch wird der Name des Stadtteils nicht mehr, wie noch Ende letzten Jahres, von den Betreibern möglichst vermieden, sondern mit der Eröffnung des Freibades hat er wieder seine ihm gebührende Wertschätzung erhalten. Somit sehen alle der nächsten Saison voller Optimismus entgegen.

Jürgen Fiedler

Buchvorstellung

Positives Denken

Hiermit möchte ich gerne ein Buch vorstellen, in dem es darum geht, uns daran zu erinnern, dass wir das Leben auch von einer positiven Seite betrachten können. Eigentlich sind es positive Gedanken, Sätze bzw. Affirmationen genannt, die man sich regelmäßig durchlesen kann.



„Positive, frohe Ideen erfüllen jetzt meinen Geist.“

Zum Beispiel eine Affirmation pro Tag für ein Jahr lang lesen oder auch einige hintereinander. So mache ich es, z.B. wenn ich in der Bahn sitze, bei kurzen oder längeren Strecken, je nach Lust und Laune. So ist es gut möglich, mir einige positive Gedanken in Erinnerung zu bringen.

„Ich bin heute gut gelaunt. Humor und Freude sind Quellen des Wohlbefindens und der Gesundheit.“

Hiermit möchte ich bzw. habe ich schon einige Gedanken vorgestellt. Hier sind weitere Affirmationen:

„Ich danke für alle Geschenke und Segnungen des Lebens.“

„Für alles, was ich tun möchte, gibt es genug Raum und Zeit.“

„Alles in meinem Leben geschieht zur rechten Zeit und am rechten Ort.“

Ich sehe, dass es wichtig ist, was ich denke.

Jeder kann glücklicher und zufriedener leben.

Die Macht der Gedanken beeinflusst unser Leben.

„Ich stehe zu mir und freue mich des Lebens.“

„Ich vergebe mir selbst. Dadurch werde ich frei.“

„Ich liebe mein Selbst, und ich denke nur Gutes von mir.“

Ich wünsche uns allen ein Leben voller Schönheit und Leichtigkeit.

Deshalb möchte ich Ihnen / Euch dieses Buch ans Herz legen, damit wir alle zu einem friedlichen Leben beitragen können.

„Frohe Gedanken erschaffen eine fröhliche Welt.“

„Ich behandle alle Menschen, mich selbst eingeschlossen, tolerant, mitfühlend und liebevoll.“

Titel: Aufbruch ins Licht

Worte und Meditationen der Hoffnung

Autorin: Louise L. Hay

Taschenbuch, Ullstein Verlag 2006

Liebe Grüße
Annette Matz

COMPUTER Sonderposten 040 / 691 71 21 Alter Teichweg 144 www.computer-sonderposten.de	1 und 1 Alice Arcor Internet-Service W-Lan vor Ort Service DSL
---	---

1000



1000raeder.de

ÖFFNUNGSZEITEN

Mo - Sa 9:00 - 20:00

Krausestraße 116

22049 Hamburg

Telefon 040 / 652 52 17

1000

Frauenhand Werkstatt e.V.

Im ersten Moment ist es verblüffend, eine Werkstatt auf der Etage zu finden und nicht ebenerdig, wo man sie eher vermutet hätte. Aber vielleicht ist schon die Wahl der Räumlichkeiten der Hinweis darauf, dass hier niemand Erwartungen erfüllen will, sondern das tut, was er für richtig hält. Mit Klischees haben die Frauen der Frauenhand-Werkstatt sowieso nichts am Hut. Schon beim Start 1982 war der treibende Gedanke, interessierte Frauen dahingehend anzuleiten, dass sie selber mit Kreissäge und Bohrer umgehen können und ihr handwerkliches Geschick nutzen, um etwas zu fertigen. Wichtig war von Anfang an, dass diese Werkstatt nur Frauen zugänglich ist, um die klassischen Rollenbilder zu durchbrechen: „Der Mann als kompetenter Handwerker und die Frau als Hilfe zum Anreichen des Werkzeugs und um hinterher sauber zu machen.“ (Zitat aus der Festschrift zum 20. Jubiläum der Werkstatt). Unter fachlicher Anleitung ausgebildeter Fachfrauen entstehen seitdem in der Holz- und Keramikwerkstatt Gegenstände, die den Handwerkerinnen am Herzen liegen: Das Puppenhaus mit Treppe, das es so nicht zu kaufen gibt oder die individuelle Schale aus Ton. Großer Vorteil der Frauenhand Werkstatt ist die Individualität: Jede stellt her, was sie möchte. Ein Holzkästchen genau passend für die herumfliegenden Pixibücher der Kinder? Endlich ein Regal für die Fotoalben, das genau in die vorhandene Ecke geht? Oder die Restaurierung des Erbstücks? -Alles kein Problem! Auch die Öffnungszeiten richten sich nach Bedarf. Anfang 2004 mußte sich die Frauenhand Werkstatt nach über zehn Jahren erfolgreicher Tätigkeit neu organisieren, da ihr sämtliche öffentliche Mittel gestrichen wurden. Seitdem gibt es keine festangestellten Frauen mehr, sondern Honorarkräfte und ehrenamtliche Vereinsfrauen. Zum Glück erhält die Frauenhand Werkstatt finanzielle Unterstützung von der HASPA Stiftung und eine anonyme Mäzenin trägt die Miete und andere Fixkosten. Wichtig ist es daher, möglichst viele Frauen dazu zu bringen, diese in Hamburg einzigartige Initiative zu unterstützen, um sie langfristig erhalten zu

können. Gelegenheit, sich vom handwerklichen Geschick zu überzeugen, gibt es nicht nur vor Ort, sondern auch am 2. Advent auf dem Weihnachtsmarkt des Museums für Arbeit, wo sie mit einem Stand vertreten sind. Wer selber aktiv werden will, kann entweder dem Verein beitreten oder erstmal stundenweise „schnuppern“ und die vorhandenen Möglichkeiten zu einem festgelegten Entgelt nutzen.

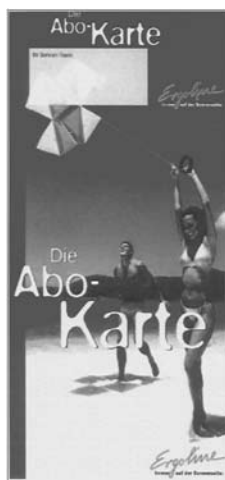
Kontaktadresse: Frauenhand Werkstatt e.V.

Dulsberghof, Elsässer Str.4, III. Etage, 22049 Hamburg,

Tel:040/6961949, www.frauenhandwerkstatt.de,

E-mail: info@frauenhandwerkstatt.de

Monika Kurz



Abo-Karte
Die Abo-Karte

SONNENSTUDIO
Straßburger Str. 3
22049 Hamburg - 040/691 58 81

**Das Sonnenstudio
seit 20 Jahren in
Ihrer Nähe**

Öffnungszeiten
Mo - Sa 10-21Uhr
Sonn- und Feiertage 10-20Uhr

Abos im Angebot

Bewohner an die Macht!

Bereits zum fünften Mal wurden in diesem Jahr neue BewohnerInnenvertreter für den Stadtteilrat gewählt. Wie bereits in den vergangenen Jahren waren neben zahlreichen „alten Hasen“ auch wieder einige Positionen neu zu besetzen – ein Tribut an die Tatsache, das einschlägig interessierte Menschen auf den Dulsberg ziehen, ihn aber typischerweise nach einiger Zeit auch wieder verlassen.

Dankenswerterweise stand diesmal eine größere Zahl von Kandidaten zur Wahl bereit, die zumindest zum Teil offensichtlich durch eine bestimmte Partei auf dem Dulsberg mobilisiert wurden. Ungeachtet dessen freuen wir uns aber natürlich über regen Zulauf.



Foto: Monika Kurz



Foto: Thorsten Szallies

Die Vorstellung der neuen Mitglieder lässt auf eine auch weiterhin gute Zusammenarbeit in unserem Gremium hoffen, so dass ich den zukünftigen Aufgaben mit Freude entgegen sehe. Die Themen für das kommende Jahr wurden bereits im September erarbeitet. Dabei hat sich wieder einmal gezeigt, dass die Beteiligung der BewohnerInnen eines Quartiers ein wichtiger Schlüssel für eine „Kommunalpolitik mit Bodenhaftung“ ist, die durch nichts ersetzt werden kann.

In diesem Sinne wünsche ich dem Gremium und insbesondere den neu gewählten BewohnerInnenvertretern viel Spaß und Erfolg bei der Mitarbeit im Stadtteiltrat!

Thorsten Szallies

Dulsberger Gastronomie Cafe Bayer

Da war selbst Wiebke platt. Als sie nach einer Woche Abstinenz ihr Lieblingslokal aufsuchte, leuchtete schon von Weitem ein neuer Name durch die Oberschlesische Straße: „Cafe Bayer“. Nanu, gestern noch Minipizzeria Roma und heute ..? Eine Wandlung, die freilich keine wirkliche Wandlung war, wie sich alsbald herausstellen sollte. Der Patron hatte kurzfristig ein anderes Lokal übernommen. Und die Neue, die zur Familie gehört und von allen Susi gerufen wird, hatte auf einen neuen Namen für das Lokal - für ihr! Lokal - bestanden. „Ansonsten aber bleibt alles beim Alten“, versichert sie.

So geschehen an einem Wochenende, an dem Wiebke mal wieder Lust zu tanzen hatte. Wie immer an solchen Tagen, nahm sie ihren Lebensgefährten Arnulf an die Hand und ihre LieblingsCDs in die andere. „Dient ja der Stimmung, wenn die Gäste ihre Musik mitbringen“, freut sich die neue Wirtin. Und: „Das war früher so, warum sollte sich das jetzt ändern?“

Seit fünfzehn Jahren ist Wiebke in dem Restaurant schon zu Gast. Angefangen hatte alles, als sie noch in der Straßburger Straße in einem Reisebüro arbeitete. Mittags ging es hinüber, einem Hinweisschild folgend, zwischen Wohnhäusern entlang, 50 Meter Fußweg zur

Oberschlesischen Straße, obwohl die Postanschrift Straßburger Straße 31 b lautet. Das ist da, wo sich bis vor Kurzem die Mini-Pizzeria Roma befand und heute eben das Cafe Bayer. „Vor 15 Jahren konnte man dort noch eine deutsch-jugoslawische Küche genießen“, erzählt Wiebke, „heute eine italienische, doch die schmeckt mindestens genauso gut.“ Pizza Salami, so heißt Wiebkes Favorit. Die passionierte Akkordeonspielerin lobt besonders die Salate: „raffiniert zurechtgemacht - und alles zu zivilen Preisen.“

Essen, Trinken und Geselligkeit, das gehört zu Susis Konzept. Und energisch fügt sie hinzu: „Wer stänkert, fliegt raus! So war das früher, so soll es bleiben.“ Das Cafe Bayer ist vor allem auch ein Nach-Feierabend-Treff. Ende: 23:00 Uhr. An Wochenenden, wenn besonders viel los ist, darf es gern auch ein bisschen länger sein.

Es existiert ein Sparclub mit den üblichen Aktivitäten (Grillfest etc.). Mit dabei: die Dulsberger Kicker (Freizeitliga), die hier ihre Versammlungen abhalten. Da war es übrigens kein Wunder, dass die Fußball-Europameisterschaft gleich auf mehreren Fernsehern (106 Standard auch auf der Terrasse) verfolgt werden konnte.

Ein Service, der sich rasch in der Nachbarschaft herumgesprochen hatte. So hatten die Stammgäste gemeinsam mit den Anwohnern fast täglich in großer Zahl einträchtig zusammengesessen und Fußball gefeiert: Türken, Deutsche, Angehörige anderer Nationalitäten.

Während Wiebke auf der Terrasse bei einer Weinschorle die frühabendliche Herbstsonne genießt, studieren andere im Lokal die Karte. Auch das Angebot bleibt, wie es ist: nämlich alles andere als „minipizzerisch“. 60 Gerichte stehen zur Auswahl: Suppen, Salate, Vorspeisen (Frittate), Pizzen, Pasta und Fleischspeisen (Carne). Dazu sämtliche gängigen Getränke (Bier vom Fass, 0,4 = 2,40 €; Rotwein, 0,2 = 2,40 oder 2,80 €). Alle Speisen

auch außer Haus. Geöffnet hat das Cafe Bayer täglich von 15:00 bis 23:00 Uhr, Straßburger Straße 31 b, Tel/Fax: 694 54 393.

Ach ja, Wiebke und Arnulf freuen sich schon heute auf die weihnachtliche Sparclub-Feier. Na dann guten Appetit und Prösterchen! Einer geht doch noch ...

Rüdiger N. Aboreas



Wiebke Felber vor ihrer Lieblingslokalität

Foto: Rüdiger N. Aboreas

COMPUTER Sonderposten 040 / 691 71 21 Alter Teichweg 144 www.computer-sonderposten.de	Ankauf Sonderposten Postenware Handy's Lieferdienst
---	--

Klare Ansagen

Neulich befand sich direkt vor mir ein etwas spät pubertäres Punk-Pärchen auf der Rolltreppe. Der Typ nervte seine Begleiterin so richtig: Zwicken in den PoPo und offensichtliches Dünnsinn-Gesabbel ohne Ende; das Mädels tat mir so richtig leid...

Nun ja, die war aber auch nicht auf den Mund gefallen: „*Sach mal, Du willst doch bestimmt nachher ficken, odäär? Also ich find', wer ficken will, muss vorher lieb sein!*“ Alle im zehn Meter Abstand konnten es deutlich hören und der Typ hatte eine ganz schön schnelle Auffassungsgabe. Während der Momente, die ich dem Pärchen nachschaute, schien er nicht etwa peinlich berührt oder „mucksch“ zu sein, er markierte allerdings auch nicht gerade den „galanten Fuchs“, aber wirkte doch irgendwie wie ausgewechselt...

Matthias Schirmmacher

...für Hamburg!

Mit Sicherheit gut umsorgt



- Häusliche Pflege
- Hilfen im Haushalt
- Hausnotruf
- Nachbarschaftshilfe
- Café Freiraum
- Pflegekurse für Angehörige
- Gesprächskreis für pflegende Angehörige

Sozialstation Dulsberg
 Dithmarscher Straße 32
 Tel. 040 / 68 71 92

www.asb-hamburg.de


 Arbeiter-Samariter-Bund

Dulsberger Termine

Dezember 2008

11.12. Donnerstag, 15.00 Uhr

Kindertheater „Es kam aus Übersee“ mit dem Figurentheater Wolkenschieber

Für Kinder ab 4 Jahren

Kulturhof Dulsberg, Alter Teichweg 200

Eintritt Kinder 2,50 € / Erwachsene 3,50 €

Veranstalter: SAGA in Kooperation mit dem Stadtteilbüro, Tel. 652 80 16

12.12. Freitag, 19.00 Uhr

Punschabend

Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15, Tel. 693 00 94

19.12. Freitag, 15.00 Uhr

Das Weihnachtsmärchen „Liebe ist...“

Lustiges Theaterstück mit viel Musik von 80 Kindern und Jugendlichen

Eintritt frei

Kulturhof Dulsberg, Alter Teichweg 200

Veranstalter Haus der Jugend Alter Teichweg, Tel. 428 977 292

Januar 2009

10.01. Samstag, 10.00 – 14.00 Uhr

Tag der offenen Tür der

Gesamtschule Alter Teichweg

Alter Teichweg 200, Tel. 428 977 0

15.01. Donnerstag, 16.00 – 18.00 Uhr

After School Party, für 10 – 14 Jährige

Haus der Jugend, Alter Teichweg 200,

Tel. 428 977 292

18.01. Sonntag, 11.00 – 13.00 Uhr

Sonntagsfrühstück

Mit Livemusik und Frühstücksbuffet. Für alle, die Sonntag nicht alleine frühstücken möchten

Eintritt: 5 € / ermäßigt 3,50 €

Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15, Tel. 693 00 94

19.01. Montag, 18.30 – 21.30 Uhr

Spieleabend: Eingeladen sind alle, die Lust haben, mit anderen zu spielen: Doppelkopf, Mensch-ärgere-dich-nicht, Siedler, Aktivität, Halma, Rommee...

Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15, Tel. 693 00 94

23.01. Freitag, 20 Uhr

7. Hamburger Cup of Comedy

Sascha Korf (Köln) versus Lorman (Würselen)

Eintritt: Abendkasse 12,50 € / ermäßigt 11 €, Vorverkauf 10 €

Kulturhof Dulsberg, Alter Teichweg 200

Veranstalter: Stadtteilbüro Dulsberg, Tel. 652 80 16

30.01. Freitag und 31.01. Samstag

Bandschmiede 2009

Bandworkshop für Anfänger und Fortgeschrittene

Info und Anmeldung im Stadtbereichsbüro unter jugendmusikschule-ost@bsb.hamburg.de

Kulturhof Dulsberg, Alter Teichweg 200

Veranstalter: Staatliche Jugendmusikschule Hamburg, Stadtbereich Ost, Tel. 428 977 147



SONNENSTUDIO
Straßburger Str. 3
22049 Hamburg - 040/691 58 81

**Das Sonnenstudio
seit 20 Jahren in
Ihrer Nähe**

Öffnungszeiten
Mo - Sa 10-21Uhr
Sonn- und Feiertage 10-20Uhr

Abos im Angebot

FRISEUR K & K Büßelmann

Telefon: 695 22 70
Mülhäuser Str. 3 22049 Hamburg

Februar 2009

03.02. Dienstag, 15 Uhr

Kinderfasching

Haus der Jugend, Alter Teichweg 200,
Tel., 428 977 292

05.02. Donnerstag, 15 Uhr

Kindertheater: 'Tommys Traumreise'

mit dem Holzwurm-Theater

Eintritt: 2,50 € / 3,50 €

Kulturhof Dulsberg, Alter Teichweg 200

Veranstalter: Stadtteilbüro Dulsberg, Tel. 652 80 16

08.02. Sonntag, 11.00 – 13.00 Uhr

Sonntagsfrühstück

Mit Livemusik und Frühstücksbuffet

Eintritt: 5 € / ermäßigt 3,50 €

Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15, Tel 693 00 94

09.02. Montag, 18.30 – 21.30 Uhr

Spieleabend

Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15, Tel 693 00 94

12.02. Donnerstag, 16.00 – 18.00 Uhr

After School Party, für 10 – 14 Jährige

Haus der Jugend, Alter Teichweg 200,

Tel. 428 977 292

13.02. Freitag, 20.00 – 24.00 Uhr

Jugendparty, ab 13 Jahren

Haus der Jugend, Alter Teichweg 200,

Tel., 428 977 292

15.02. Sonntag, 11.00 Uhr

Jazz-Frühshoppen mit „Le Clou“ mit Cajun Music, mit Bar und Buffet

Eintritt: 2,50 €

Kulturhof Dulsberg, Alter Teichweg 200

Veranstalter: arena Dulsberg, Tel. 693 53 21

21.02. Samstag

Faschingsfeier

im Gemeindesaal der Frohbotschaftskirche

Straßburger Platz 2, weitere Infos im Kirchenbüro,

Tel. 61 69 80

26.02. Donnerstag, 10 Uhr

Kindertheater: 'Königin der Farben'

mit Theater Mär

Eintritt: 2,50 € / 3,50 €

Kulturhof Dulsberg, Alter Teichweg 200

Veranstalter: Stadtteilbüro Dulsberg, Tel. 652 80 16

März 2009

09. – 11.03. Montag – Mittwoch

Kinderbibeltage

Veranstalter Ev. lutherische Kirchengemeinde, Infos
im Kirchenbüro 61 69 80

15.03. Sonntag, 11.00 – 13.00 Uhr

Sonntagsfrühstück

mit Livemusik und Frühstücksbuffet

Eintritt: 5 € / ermäßigt 3,50 €

Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15, Tel 693 00 94

16.03. Montag

Spieleabend 18.30 – 21.30 Uhr

Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15, Tel 693 00 94

26.03. Donnerstag, 15.00 Uhr

Kindertheater 'Max der Kugelkäfer'

mit dem Mapili Theater

Eintritt: 2,50 € / 3,50 €

Kulturhof Dulsberg, Alter Teichweg 200

Veranstalter: Stadtteilbüro Dulsberg, Tel. 652 80 16

26.03. Donnerstag, 16.00 – 18.00 Uhr

After School Party, für 10 – 14 Jährige

Haus der Jugend, Alter Teichweg 200,

Tel. 428 977 292

28.03. Samstag, 15.00 – 21.00 Uhr

Frauenfest - nur für Frauen!

mit Workshops, Wohlfühlangeboten, Bücher- und
Cafécke, internationalen Spezialitäten und Disco,
Kinderbetreuung mit Abendsnack

von 15.00 – 21.00 Uhr

Eintritt frei

Kulturhof Dulsberg, Alter Teichweg 200

Veranstalter: AG Frauen und Stadtteilbüro Dulsberg,
Tel. 652 80 16

COMPUTER
Sonderposten

040 / 691 71 21

Alter Teichweg 144

www.computer-sonderposten.de

Netzwerke
Router
DSL
Wireless
VPN

A S Lotto Toto

Tabakwaren, Zeitschriften, Zeitungen,
Spirituosen, Zigarren, Pfeifen, Getränke etc.

Mo. -Fr. 6:00 - 18:30 Uhr

Sa. 6:30 - 15:00 Uhr

Straßburger Straße 17

22049 Hamburg

Tel.: 040 - 61 90 94

**GOLDSCHMUCK · MÜNZEN · BESTECK****ZAHNGOLD**

auch mit Zähne

+ ALTGOLD

Barankauf Gold & Silber

Bei Ihrer autorisierten
Goldverwertungs-Agentur

A S Lotto Toto, Straßburger Str. 17, 22049 Hamburg
Tel. 040 - 61 90 94, i. A. der GVG

April 2009**5.4. Sonntag, 11.00 Uhr**

Jazz-Frühshoppen mit ,8 to the Bar' – featuring
Jessy Martens, mit Bar und Buffet

Eintritt: 2,50 €

Kulturhof Dulsberg, Alter Teichweg 200

Veranstalter: arena Dulsberg, Tel. 693 53 21

16.04. Donnerstag, 16.00 – 18.00 Uhr

After School Party, für 10 – 14 Jährige

Haus der Jugend, Alter Teichweg 200,

Tel. 428 977 292

19.04. Sonntag, 11.00 – 13.00 Uhr

Sonntagsfrühstück

mit Livemusik und Frühstücksbuffet

Eintritt: 5 € / ermäßigt 3,50 €

Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15, Tel 693 00 94

19.04. Sonntag, 15.00 – 19.00 Uhr

Tag der offenen Tür der Jugendmusikschule Stadt-
bereich Ost: Ausprobieren – Mitmachen – Zuhören!

18.00 Uhr Abschlusskonzert

Kulturhof Dulsberg, Alter Teichweg 200

Veranstalter: Staatliche Jugendmusikschule Hamburg,

Stadtbereich Ost, Tel. 428 977 147

20.04. Montag, 18.30 – 21.30 Uhr

Spieleabend

Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15, Tel 693 00 94

Kulturhof Dulsberg, Alter Teichweg 200

Veranstalter: arena Dulsberg, Tel. 693 53 21

Regelmäßig stattfindende Termine

Schuldnerberatung: jeden Freitag von

15.30 – 17.30 Uhr Im Stadtteilbüro Dulsberg,

Probsteier Str. 15, Tel. 652 80 16

Mieterberatung: jeden 1. Montag des Monats

von 17.00 – 19.00 Uhr im Stadtteilbüro Dulsberg,

Probsteier Str. 15, Tel. 652 80 16

Stadtteilrat: jeden 2. Dienstag des Monats,

im Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15, 19.30 Uhr

Informationen: Stadtteilbüro Dulsberg,

Tel. 652 80 16

Pauerstoff Verlag

Stadtteilkultur

R. Schulze - info@pauerstoff.de – Tel: 040 / 68 23 54

Bücher, die der Dulsberg braucht**Neu im Buchhandel:****Erste Liebe** 29 Gedichte/Kurztexte, 29 Autoren.

Zusammengetragen v. Rüdiger N. Aboreas und

Patricia Schulze. Hrsg.: **KulturStammtisch Dulsberg**,

Ein Projekt zur Dulsberger HerbstLESE 2008.

Tb, 80 Seiten, 6,-- €, ISBN: 978-3-9810113-6-4.

Vorspiel Geschichten für Herz, Hirn und ...

Kurzgeschichten, gelesen beim Dulsberger MaiRau-

schen 2008 (Kulturhof Dulsbg.). Herausgegeben von

Rüdiger N. Aboreas und Tanja Fürsternberg.

Tb, 92 Seiten, 7,-- €, ISBN: 978-3-9810113-7-1.

Noch zu haben:**Dulsberger MaiRauschen 07**

Kurzgeschichten, gelesen im Kulturhof Dulsberg,

Hrsg: **Rüdiger N. Aboreas und Tanja Fürsternberg**.

Tb, 80 Seiten, 6,60 €, ISBN: 978-3-9810113-3-3.

Dulsberger Teufeleien

Vom Herrn der Abgründe und seinem Berg.

3 Kurzgeschichten v. **Rüdiger N. Aboreas**,

Tb, 2005, 6,90 €, ISBN: 3-9810113-0-9.

Dulsberger Kochlust

Rezepte, Menschen, Geschichten.

39 Dulsberger öffnen ihre Küchen und zeigen, was

gekocht wird im Quartier. Dazu die Menschen und

ihre wunderbaren Geschichten. Unterstützt vom

Stadtteilbüro Dulsberg. Hrsg.: **Rüdiger N. Aboreas**.

Tb, 2005, 128 Seiten, 7,50 €, ISBN: 3-9810113-1-7.

Aron und Marie von Yvonne Naumann. Eine

Liebesgeschichte zwischen Hamburg und München.

Tb, 2006, 172 S., 10,80 €, ISBN: 978-3-9810113-2-5.

Eintritt frei für Männer im Feminismus

Museum. Von **Wolfgang A. Gogolin**.

Eine süßbitterschwarze Satire, Tb, 2008, 112 S.,

8,80 €, ISBN: 978-3-9810113-4-0.